

E-Communications Haushaltsumfrage

Befragung: November – Dezember 2006

Veröffentlichung: April 2007

Zusammenfassung



Durchgeführt im Auftrag der Generaldirektion INFORMATIONSGESELLSCHAFT UND MEDIEN und koordiniert von der Generaldirektion KOMMUNIKATION.

Dieses Dokument gibt nicht die Meinung der Europäischen Kommission wieder.
Die darin enthaltenen Interpretationen oder Ansichten sind ausschliesslich die der Autoren.

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	3
I. Momentaufnahmen und Hauptergebnisse	5
II. Telefonanschluss	8
2.1 Praktisch alle Europäer haben einen Telefonanschluss zu Hause	8
2.2 Die Art des Telefonanschlusses unterscheidet sich jedoch erheblich von Land zu Land	9
2.3 Die meisten europäischen Haushalte haben dualen Anschluss	10
2.4 Die Festnetztelefonrate sinkt rasant	11
2.5 Die Mobiltelefon-Penetrationsrate bleibt stabil - die Nur-Handy- Penetrationsrate steigt rasant	13
2.6 Zufriedenheit und Desinteresse sind die Hauptgründe dafür, dass die Befragten nicht wechseln wollen	14
2.7 Telefonieren über das Internet wird immer gängiger	15
2.8 Nutzung öffentlicher kostenpflichtiger Telefone ist sehr begrenzt	16
2.9 Traditionelle Papiertelefonbücher gegenüber Online- Telefonverzeichnissen	16
III. Computer und Internet	17
3.1 Die Mehrheit europäischer Haushalte hat einen Computer	17
3.2 Die meisten Haushalte haben nach wie vor in erster Linie einen Desktop- Computer	18
3.3 WLAN wird immer beliebter	18
3.4 Die Internet-Penetrationsraten steigen weiterhin überall in Europa	19
3.5 Die Breitbandverbindung gewinnt an Terrain während die Schmalbandverbindung an Popularität verliert	20
3.6 DSL bleibt die meistgenutzte Verbindungstechnik	23
3.7 Fehlendes Interesse ist der Hauptgrund dafür, dass es keinen Internetzugang gibt	23
3.8 Ein Festnetzanschluss ohne Grundgebühren fördert den Umstieg auf Breitband	24
3.9 Ein Viertel hatte Probleme mit Spam und Viren	25
3.10 Die Qualität der Internetdiensten ist anerkannt mit Ausnahme von Unterbrechungen	26

IV. Fernsehen	27
4.1 Praktisch alle Haushalte haben einen Fernseher, hauptsächlich einen Standardfernseher	27
4.2 Antennenempfang ist die Hauptfernsehempfangsart – große Schwankungen unter den Ländern	28
V. Leistungspakete	29
VI. Europäische Notrufnummer	30

EINFÜHRUNG

Seit der vollständigen Öffnung der EU-Märkte für elektronische Kommunikation ("E-Communications") 1998 hat sich die Nutzung von Dienstleistungen durch die europäischen Haushalte und Einzelkunden stark weiterentwickelt. Angetrieben von technologischem Fortschritt und vom Wettbewerb verbessern die Mobil- und Festnetzbetreiber laufend die vorhandenen Infrastrukturen, um höhere Datenübertragungsgeschwindigkeiten zu ermöglichen und konvergierte Produkte anbieten zu können.

Die Europäische Kommission führt vor diesem Hintergrund regelmäßig Meinungsumfragen durch, um auf der Verbraucherseite mit dem sich rasant entwickelnden Telekommunikationsmarkt Schritt zu halten und um insbesondere abschätzen zu können, wie die Verbraucher von der Liberalisierung des Marktes, einem Schlüsselziel des EU-Regelungsrahmens¹ für elektronische Kommunikationsnetze und – dienstleistungen, profitieren.

Diese Umfrage wurde zwischen 17. November und 19. Dezember 2006 durchgeführt und schließt an die Eurobarometer-Umfrage² an, die zwischen Dezember 2005 und Januar 2006 durchgeführt wurde. Der Fragebogen wurde im Vergleich zur ersten Befragung leicht überarbeitet, um ihn an Marktentwicklungen und die EU-Politikagenda anzupassen.

In diesem Bericht werden die folgenden Themen behandelt:

- allgemeiner Überblick über die Penetrationsraten
- Festnetz- und Mobiltelefonie
- Telefonverzeichnis- und -auskunftsdienste
- Computer und Internet
- Fernsehen
- Leistungspakete
- Schutz der Privatsphäre
- europäische Notrufnummer

Bei jedem dieser Themen werden die Ergebnisse für den EU27-Durchschnitt³ und auf Einzelländerbasis analysiert. Die Vergleiche mit der im letzten Jahr durchgeführten Umfrage⁴ erfolgen für die EU25.⁵ Zusätzlich werden kurze Kommentare mit Bezug auf die soziodemografischen Variablen der EU-Haushalte abgegeben.

¹ EU-Politik und EU-Regelungen (nur EN):

http://ec.europa.eu/information_society/policy/ecomms/index_en.htm

² Eurobarometer Spezial 249 "E-Communications Haushaltsumfrage":

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_249_de.pdf

³ Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Befragungen in der früheren EU25 stattfanden, da die Interviews Ende 2006 geführt wurden.

⁴ Die Veränderungen zwischen den beiden Umfragen werden durch Abzug der Vorjahresergebnisse von den diesjährigen Ergebnissen dargestellt, d.h. +4 bedeutet, dass das Ergebnis für 2007 um 4 Prozentpunkte höher liegt als das Ergebnis für das Vorjahr.

⁵ Das EB Spezial 249 bezieht sich auf die Umfrage vom Winter 2005/2006 (Befragungen zwischen Dezember 2005 und Januar 2006), das EB Spezial 274 auf die Umfrage vom Winter 2006/2007 (Befragungen im November und Dezember 2006).

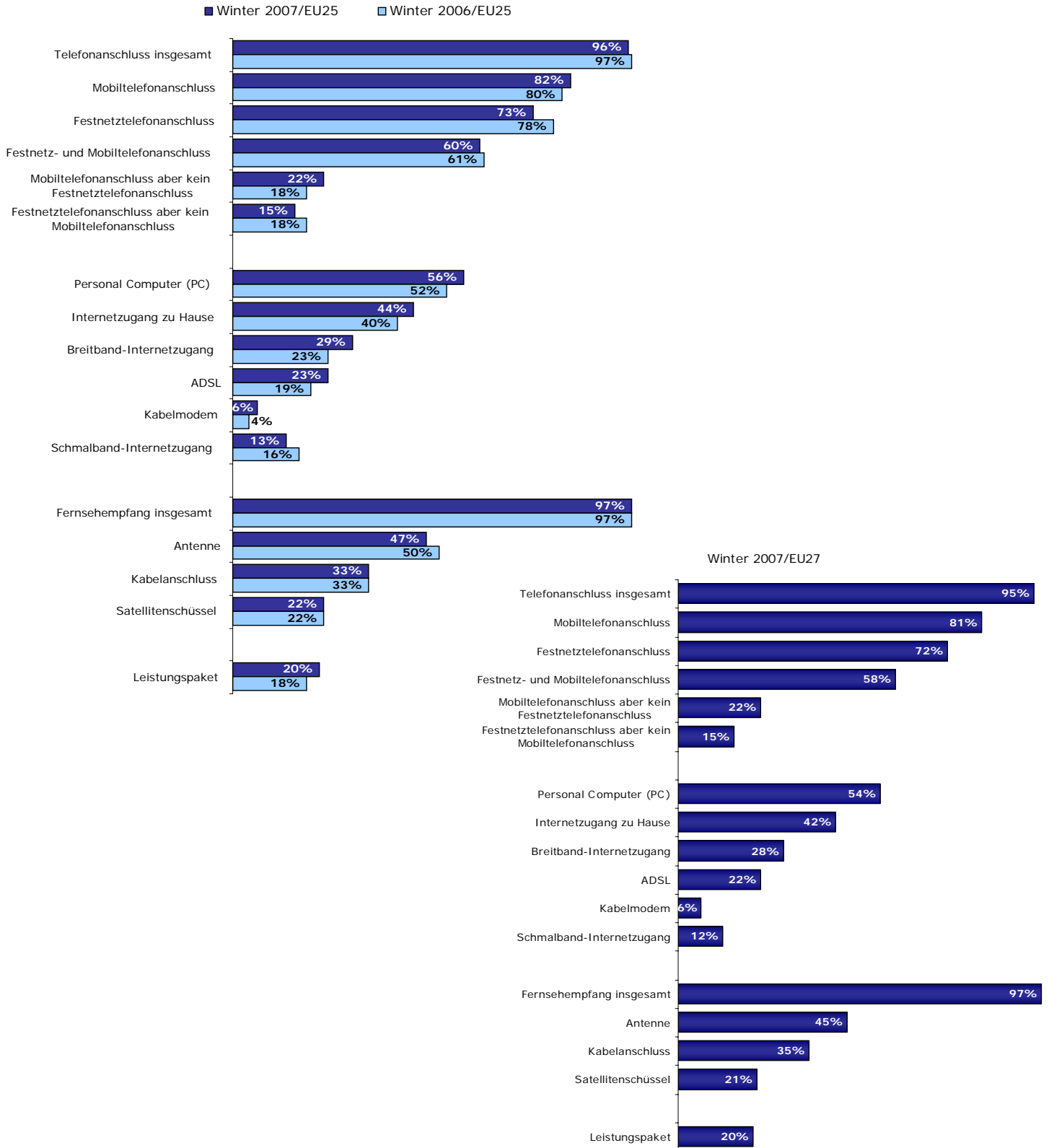
Die angewandte Methodik ist die der Standard-Eurobarometer-Umfragen der Generaldirektion Kommunikation (Referat "Meinungsumfragen und Medienauswertung"). Diesem Bericht ist ein technischer Hinweis zur Durchführungsmethode der Interviews durch die Institute des TNS Opinion & Social-Networks und mit Details über die Konfidenzintervalle beigefügt.

Die als Teil dieses Berichts herausgegebenen Daten stellen keine amtlichen statistischen EU-Daten im Sinne der Verordnung (EG) Nr. 322/97 des Rates vom 17. Februar 1997 über die Gemeinschaftsstatistiken, des sogenannten europäischen "Statistikgesetzes", dar. Amtliche statistische EU-Daten zur Informationsgesellschaft sind auf der Eurostat-Website erhältlich:

http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=0,1136250,0_45572555&_dad=portal&_schema=PORTAL

I. Momentaufnahmen und Hauptergebnisse

Penetrationsraten von elektronischen Kommunikationsdienstleistungen in der Europäischen Union



Praktisch alle Europäer haben einen Telefonanschluss zu Hause, die Art des Anschlusses, Festnetz- oder Mobiltelefonanschluss, ist jedoch einer rasanten Entwicklung unterworfen.

- Fast alle Haushalte in der EU27 (95%) sind heute mit einem Telefonanschluss ausgestattet.
- Im Durchschnitt haben die meisten europäischen Haushalte sowohl einen Festnetztelefon- als auch einen Mobiltelefonanschluss (EU27: 58%, EU25: 60%).
- Der Nutzungsgrad von Handys bleibt relativ stabil (81% in der EU27), während gleichzeitig immer mehr Haushalte ihren Festnetzanschluss aufgeben. Folglich steigt der Anteil der "Nur Handy"-Haushalte (+4) und sinkt die Zahl der Haushalte mit mindestens einem Festnetzanschluss (-5 Punkte).
- Die Art des Telefonanschlusses unterscheidet sich jedoch erheblich von Land zu Land. Schweden, Malta und die Niederlande weisen etwa die höchste Zahl von Haushalten mit dualem Anschluss auf. Die Mehrheit der Haushalte in Finnland und der Tschechischen Republik verlässt sich nur auf Mobiltelefonie, während relativ hohe Anteile der Haushalte in Bulgarien und Deutschland nur einen Telefonfestnetzanschluss besitzen.
- Die Hauptgründe dafür, dass die Befragten entweder dem Festnetz- oder dem Mobiltelefonanschluss treu bleiben, sind im Großen und Ganzen dieselben. So besteht entweder keine Notwendigkeit zum Wechsel, weil die aktuelle Anschlussart zufriedenstellend ist, oder es ist die Bereitschaft zum Umstieg nicht da. Außerdem ist für viele Haushalte der Grund dafür, dass sie ihren Festnetzanschluss behalten, immer noch die Internetverbindung (22%).
- 17% der Europäer mit einem Internetanschluss zu Hause geben an, dass jemand in ihrem Haushalt das Internet zum Telefonieren benutzt. In den neuen Mitgliedstaaten ist dieser Anteil doppelt so hoch.
- Die Nutzung öffentlicher kostenpflichtiger Telefone ist überall in Europa nicht weitverbreitet. So geben nur 12% der Befragten an, dass Mitglieder ihres Haushalts sie nutzen.
- Traditionelle Papiertelefonbücher sind nach wie vor die meistgenutzte Telefonverzeichnisart in der EU27 (75% der Befragten nutzen sie zumindest manchmal).

Europa wird zunehmend computerisiert und das Internet für immer mehr Haushalte zugänglich. So kommt mittlerweile rund die Hälfte der Haushalte in den Genuss dieser elektronischen Hilfsmittel.

- Die Mehrheit der europäischen Haushalte (54% in der EU27) hat einen Computer, und zwar in erster Linie einen Desktop-Computer (36%). 34% der EU27-Haushalte mit Internetanschluss zu Hause haben einen WLAN (Wifi)-Router (+8 Punkte im Vergleich zum Vorjahr in der EU25).
- Es lässt sich ein leichter Anstieg bei der Gesamt-Internet-Penetrationsrate feststellen (+4 Punkte in der EU25). Der Anteil der Haushalte mit Internetzugang nimmt in 22 Ländern zu, besonders in einigen neuen Mitgliedstaaten (Litauen, Estland, Lettland und Malta).
- Die Breitbandtechnologie gewinnt rasch an Terrain (EU27: 28%, EU25: 29%, +6 Punkte) gegenüber der Schmalbandtechnologie (EU27: 12%, EU25: 13%, -3 Punkte). In den meisten Haushalten wird die Verbindung zum Internet über eine DSL-Leitung hergestellt (EU27: 53% der Haushalte mit Breitbandanschluss, EU25: 54%, +4 Punkte).

- Für diejenigen, die keine Internetverbindung haben, ist mit großem Abstand der Hauptgrund fehlendes Interesse der Haushaltsmitglieder (45%).
- Der Hauptgrund dafür, dass nicht von einem Schmalband- zu einer leistungsfähigeren Breitbandverbindung gewechselt wird, ist die Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Verbindung (26%). Bekämen allerdings die Haushalte mit Schmalbandverbindung den Breitbanddienst, ohne weiterhin die monatlichen Grundgebühren für den Festnetzanschluss zahlen zu müssen, würde fast die Hälfte dieser Haushalte auf Breitband umsteigen (47%).
- Über ein Viertel der Haushalte mit Internetzugang hatte größere Probleme, die durch Spam, Viren und Spy Ware verursacht waren. Die Hauptfolge scheint eine Verschlechterung des Computerbetriebs (40%) oder sogar ein Absturz (27%) gewesen zu sein.
- Insgesamt hat eine große Mehrheit der Europäer Anti-Viren-Software (EU27: 81%) und Anti-Spam-Software (60%) auf ihrem Computer installiert.
- Die Bürger der EU27 sind im Allgemeinen mit der Qualität ihres Internetzugangs zufrieden. Es stimmt jedoch über ein Drittel der Aussage nicht zu, dass ihre Internetverbindung niemals zusammenbricht. Gebunden an diese Aussage geben 42% der Befragten an, dass ihr Internetanbieter für gewöhnlich Netzwerkunterbrechungen nicht vorher ankündigt, wovon fast ein Viertel diese Sicht stark vertritt.

Der Zugang zu Fernsehen in Europa ist universell.

- Praktisch alle europäischen Haushalte haben einen Fernseher (EU27/EU25: 97%). Eine überwältigende Mehrheit der Haushalte hat noch immer einen Standardfernseher (92%). Der Anteil der Haushalte mit Breitbildfernseher bleibt stabil (21%), auch wenn hauptsächlich in den alten Mitgliedstaaten ein signifikanter Anstieg zu verzeichnen ist.
- Antennen bleiben zwar die wichtigste Empfangsart, bei ihrer Nutzung jedoch lässt sich ein Rückgang beobachten (EU27: 45%, EU25: 47%, -3 Punkte). 35% der EU27-Haushalte benutzen Kabelfernsehnetze, 21% Satellitenfernsehen.
- Die Art und Weise des Fernsehempfangs der europäischen Haushalte unterscheidet sich stark von Land zu Land. Die Extreme bilden einerseits die 99% der griechischen Haushalte, die Fernsehen über eine Antenne empfangen, die über 90% der niederländischen und belgischen Haushalte, die Fernsehen über Kabel empfangen, und die 42% der deutschen Haushalte, die Fernsehen über Satellit empfangen.

Und schließlich...

- Die Nutzung von Leistungspaketen hat leicht zugenommen (EU27/25: 20%, +3 Punkte), wobei die gängigste Kombination Telefonfestnetzanschluss und Internetzugang ist. Die Befragten sind besonders zufrieden damit, dass zwei Dienste auf einmal in Rechnung gestellt werden und dass der kombinierte Preis niedriger ist als die Summe der Einzelpreise für die beiden Dienste separat.
- Die Vertrautheit mit der europäischen Notrufnummer 112 schwankt von Land zu Land erheblich und hängt in hohem Maße vom nationalen Umfeld ab. Es lässt sich ein 5-Punkte-Anstieg bei ihrer Bekanntheitsgrad auf EU-Ebene feststellen. Die Vertrautheit mit der 112 hat in vielen neuen Mitgliedstaaten, sowohl was ihre Verwendung als europäische Notrufnummer wie auch als nationale Notrufnummer angeht, zugenommen.

II. Telefonanschluss

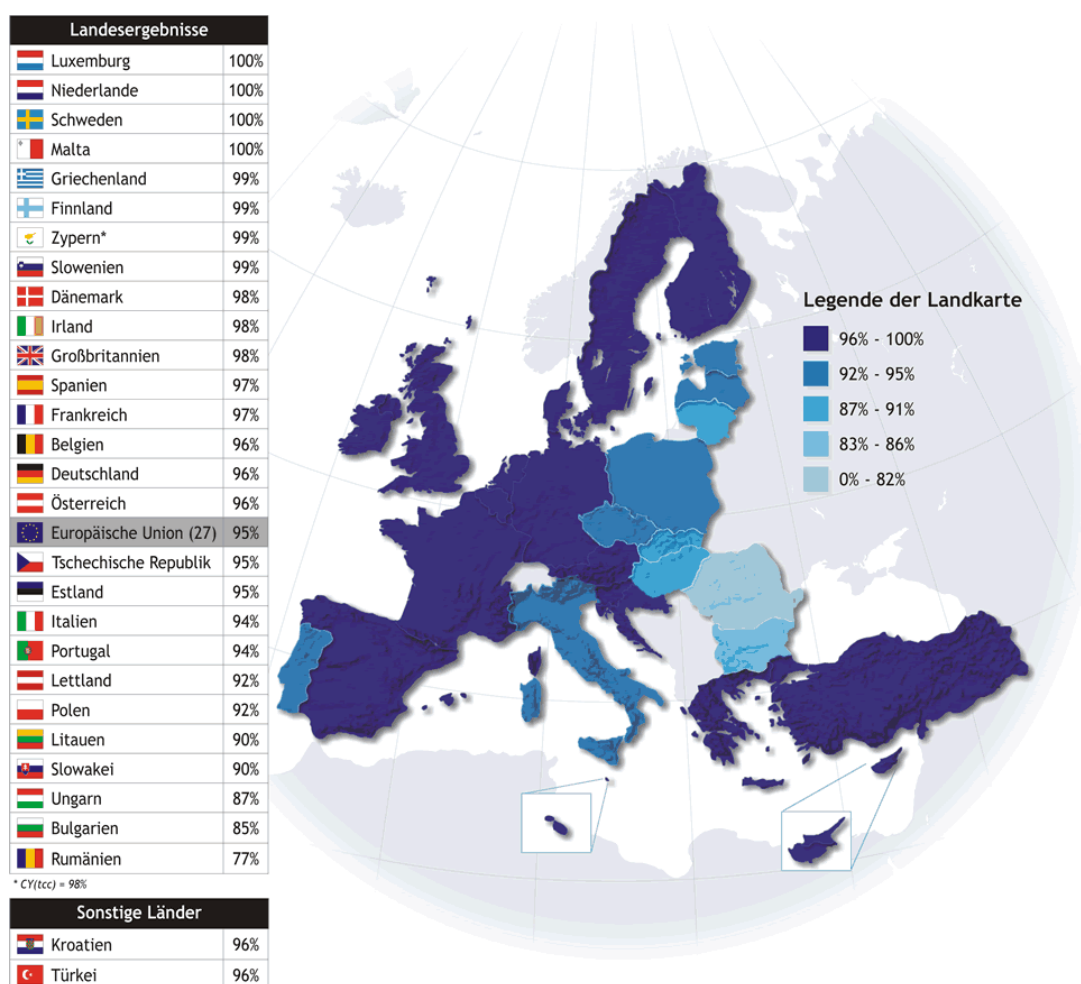
2.1 Praktisch alle Europäer haben einen Telefonanschluss zu Hause

- Fast universeller Zugang zu einem Telefonanschluss in Europa -

Fast alle Haushalte in der EU27 (95%) sind heute mit einem Telefonanschluss ausgestattet, sei es ein Mobiltelefon, Festnetztelefon oder beides. Ein Vergleich mit der Vorjahresumfrage ergibt keine Veränderungen auf EU25-Ebene (96% gegenüber 97% bei der Befragung vom Winter 2005/2006).

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Mindestens ein Telefonzugang (Festnetzanschluss / ISDN und / oder Handy)



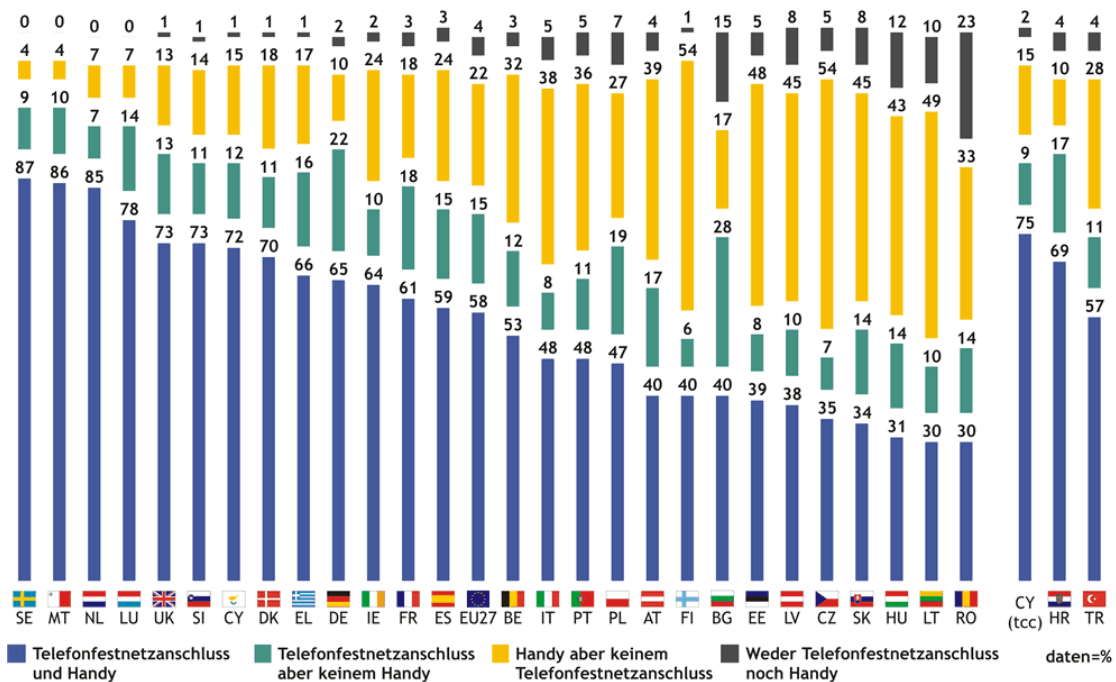
In Polen und Portugal ist insofern eine positive Entwicklung zu beobachten (+4 bzw. +3 Prozentpunkte)⁶, als jetzt mehr Haushalte Zugang zu einem Telefon haben. In Österreich, der Slowakei und Ungarn (-3, -3 bzw. -6 Prozentpunkte) verläuft der Trend dagegen umgekehrt.

⁶ Eine Veränderung um 3 Prozentpunkte wird hier als nennenswert betrachtet.

2.2 Die Art des Telefonanschlusses unterscheidet sich jedoch erheblich von Land zu Land

Die Art des Telefonanschlusses unterscheidet sich jedoch erheblich von Land zu Land. Schweden, Malta und die Niederlande weisen etwa die höchste Zahl von Haushalten mit dualem Anschluss auf. Die Mehrheit der Haushalte in Finnland und der Tschechischen Republik verlässt sich nur auf Mobiltelefonie, während relativ hohe Anteile der Haushalte in Bulgarien und Deutschland nur einen Telefonfestnetzanschluss besitzen.

Frage: QB1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.
Option: Haushalte mit...



Im letzten Jahr lassen sich folgende Entwicklungen ausmachen:

- Der Prozentsatz der Haushalte mit Festnetz- und Mobiltelefonanschluss hat sich in der EU25 nicht verändert.
- Allerdings haben jetzt weniger Haushalte nur einen Festnetztelefonanschluss (15%, -3 Punkte) und mehr Haushalte nur einen Mobiltelefonanschluss (22%, +4 Punkte).

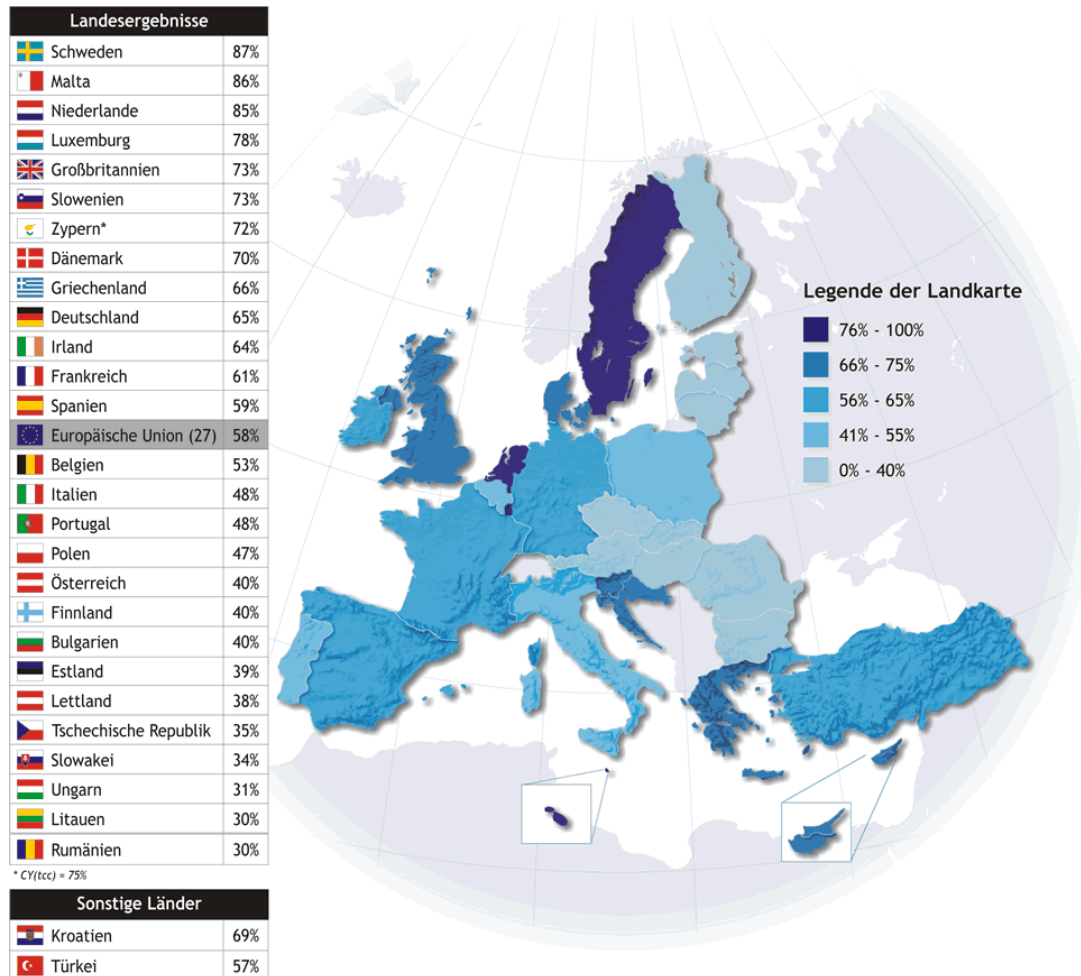
Zusammenfassend hat es den Anschein, dass die EU-Haushalte in zunehmendem Maße nur Handys benutzen, wenngleich die große Mehrheit nach wie vor sowohl einen Festnetz- als auch einen Mobiltelefonanschluss aufweist.

2.3 Die meisten europäischen Haushalte haben dualen Anschluss

Der größte Anteil der europäischen Haushalte (58%) besitzt weiterhin sowohl einen Festnetz- als auch einen Mobiltelefonanschluss.

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Telefonfestnetzanschluss und Handy



Die höchsten Raten verzeichnen die schwedischen Haushalte (87%), gefolgt von den maltesischen (86%) und niederländischen (85%) Haushalten. Auf der Gegenseite hat nur rund ein Drittel der Haushalte in der Tschechischen Republik, der Slowakei, Ungarn, Litauen und Rumänien einen Festnetz- und einen Mobiltelefonanschluss.

Diese Ergebnisse geben bereits einen Hinweis auf den Unterschied zwischen den 15 alten und 12 neuen Mitgliedstaaten. So haben 63% der Haushalte in den ersteren, aber nur 40% der Haushalte in den letzteren Zugang zu Festnetz- und Mobiltelefonie.

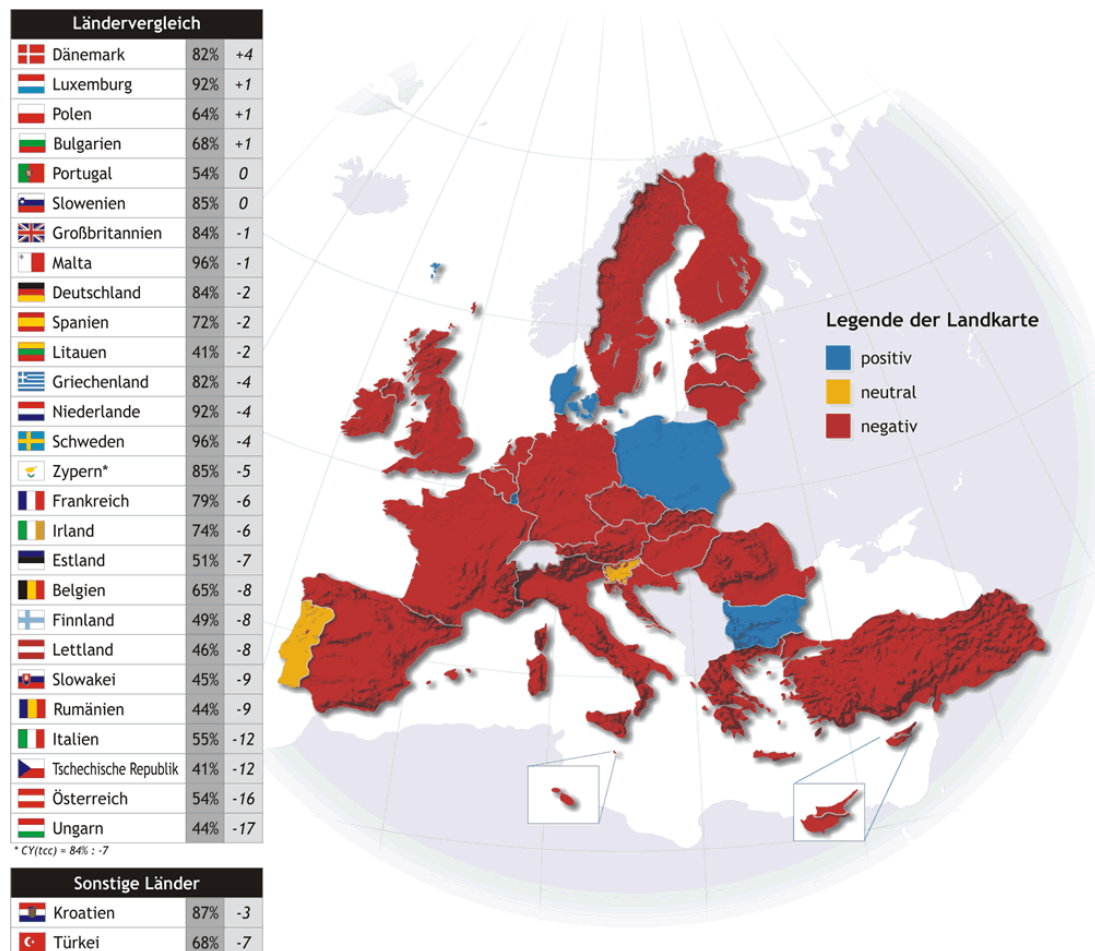
2.4 Die Festnetztelefonrate sinkt rasant

Die Festnetztelefon-Penetrationsrate der Haushalte⁷ schwankt erheblich von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat. Erneut ist insofern eine Diskrepanz zwischen den 15 alten und 12 neuen Mitgliedstaaten zu beobachten, als in den ersteren signifikant mehr Haushalte mindestens einen Festnetzanschluss (76%) haben als in den letzteren (54%).

In ganz Europa ist **ein klarer Trend zu einer abnehmenden Festnetzpenetration** zu beobachten. Auf EU25-Ebene liegt der Rückgang im Verlauf eines Jahres bei 5 Prozentpunkten.

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Mindestens ein Telefonanschluss (Festnetzanschluss und / oder ISDN)



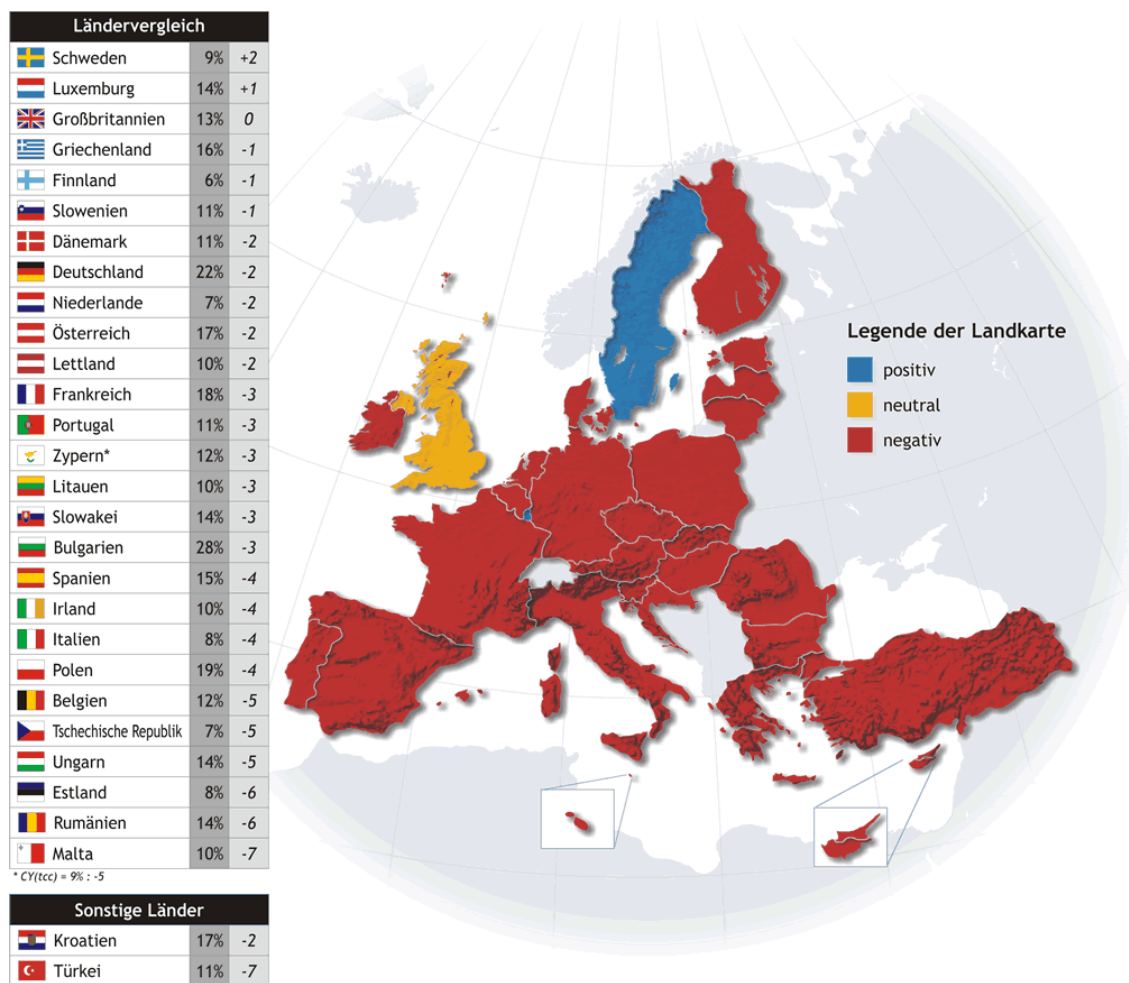
Besonders die Haushalte in Ungarn (-17 Prozentpunkte), Österreich (-16), der Tschechischen Republik und Italien (beide -12) weisen jetzt weniger Festnetzanschlüsse auf als ein Jahr zuvor. Das einzige Land, in dem sich ein nennenswerter Anstieg der Festnetzpenetration verzeichnen lässt, ist Dänemark (+4).

⁷ Es sei darauf hingewiesen, dass ein Haushalt einen Festnetztelefonanschluss über eine Standardleitung, eine ISDN-Leitung oder über den Anschluss eines Voice over IP-Anbieters aufweisen kann.

Der Rückgang bei der Gesamt-Festnetz-Penetration ist hier insbesondere auf eine Abnahme der Nur-Festnetz-Penetration zurückzuführen. Auf EU25-Ebene sank die Penetrationsrate um 3 Prozentpunkte von 18% in der EU25 im Winter 2005/2006 auf 15% in der EU25 im Winter 2006/2007.

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Telefonfestnetzanschluss aber kein Handy



In den meisten Ländern (17 von 29) trat ein leichter Rückgang beim Anteil der Haushalte nur mit Festnetztelefon auf.⁸ Die Türkei, Malta, Rumänien und Estland weisen die deutlichste Abwärtsentwicklung über das Jahr gesehen auf. Dieses Ergebnis stimmt mit der Feststellung überein, dass der Anteil der Haushalte mit Mobiltelefonanschluss in diesen Ländern signifikant zunimmt.

⁸ Eine Veränderung um 3 Prozentpunkte wird hier als nennenswert betrachtet.

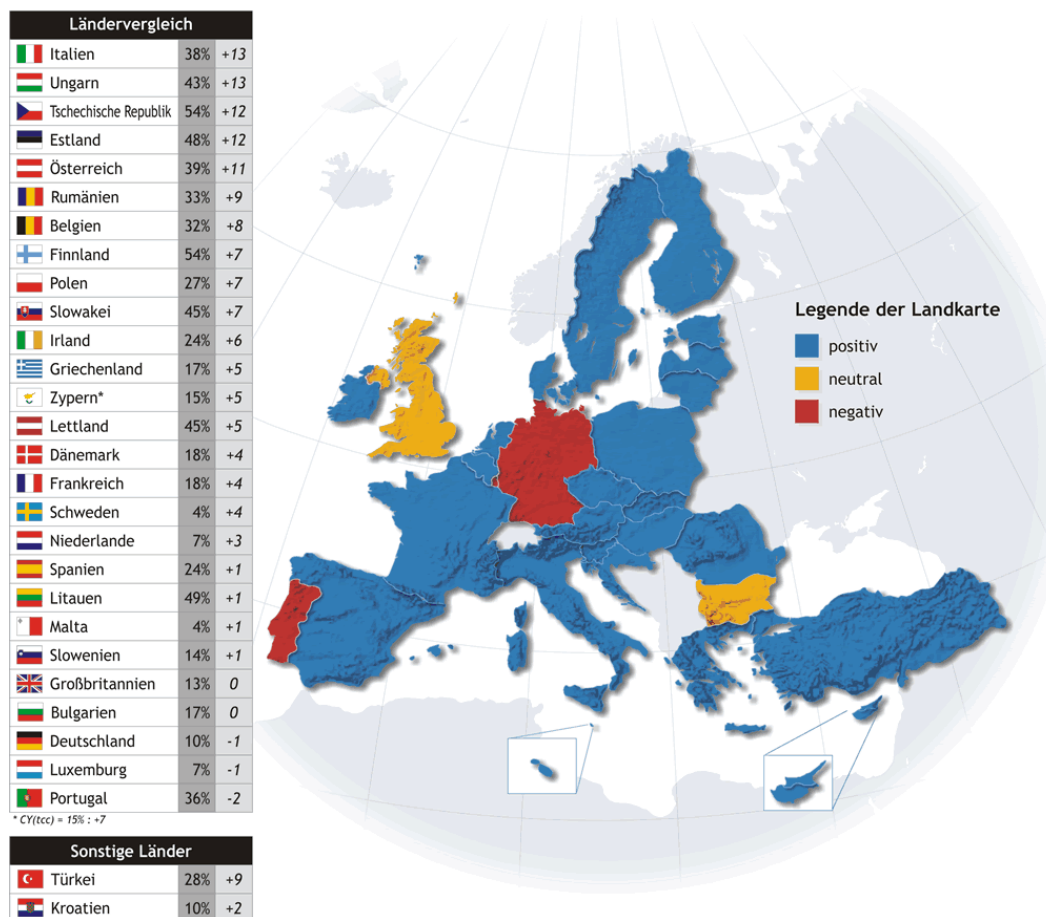
2.5 Die Mobiltelefon-Penetrationsrate bleibt stabil - die Nur-Handy-Penetrationsrate steigt rasant

Die Mobiltelefon-Penetrationsrate liegt in der EU27 bei 81%. Nennenswerte Veränderungen sind auf EU-Ebene seit der Umfrage vom Winter 2005/2006 nicht eingetreten. In Finnland, den Niederlanden und Schweden übersteigt die Mobiltelefon-Penetrationsrate die 90%-Marke, während sie in Bulgarien (57%) und Rumänien (63%) immer noch relativ niedrig ist. Dies spiegelt die Spaltung zwischen neuen (73%) und alten Mitgliedstaaten (82%) wider.

22% der europäischen Haushalte haben *nur* einen Mobiltelefonanschluss. Im Gegensatz zur höheren Gesamt-Mobiltelefon-Penetrationsrate in der EU15 als in den NMS12 **ist die Nur-Handy-Rate in den neuen Mitgliedstaaten signifikant höher** (34%) im Vergleich zu 20% in den alten Mitgliedstaaten.

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Handy aber kein Telefonfestnetzanschluss



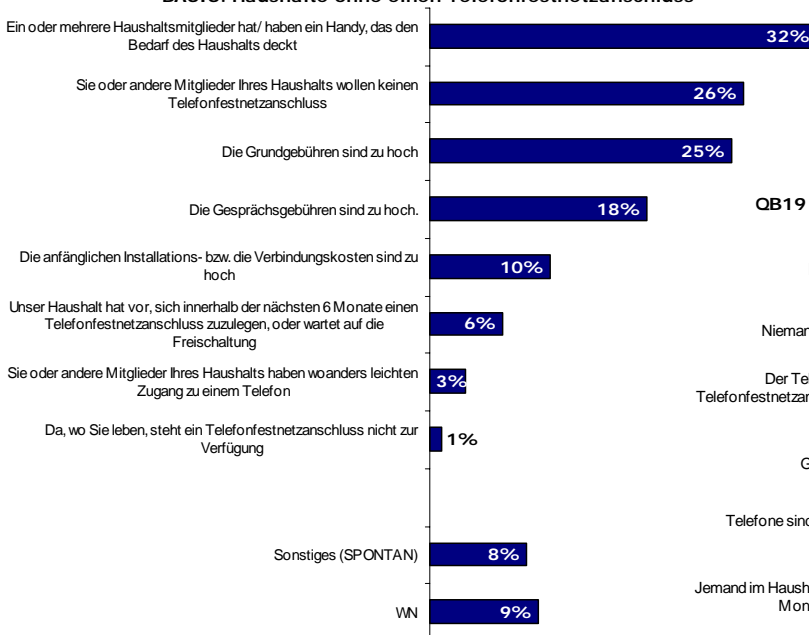
Im vergangenen Jahr stieg der Anteil des ausschließlichen Mobiltelefonanschlusses in der EU25 deutlich um 4 Prozentpunkte. In 19 Ländern kam es zu einem nennenswerten Anstieg, in den 10 anderen Ländern blieb die Situation stabil. Besonders stark war dieser Anstieg in Italien, Ungarn, der Tschechischen Republik, Estland und Österreich.

2.6 Zufriedenheit und Desinteresse sind die Hauptgründe dafür, dass die Befragten nicht wechseln wollen

Die Hauptgründe dafür, dass die Befragten entweder dem Festnetz- oder dem Mobiltelefonanschluss treu bleiben, sind im Großen und Ganzen dieselben. So besteht entweder keine Notwendigkeit zum Wechsel, weil die aktuelle Anschlussart zufriedenstellend ist, oder es ist die Bereitschaft zum Umstieg nicht da.

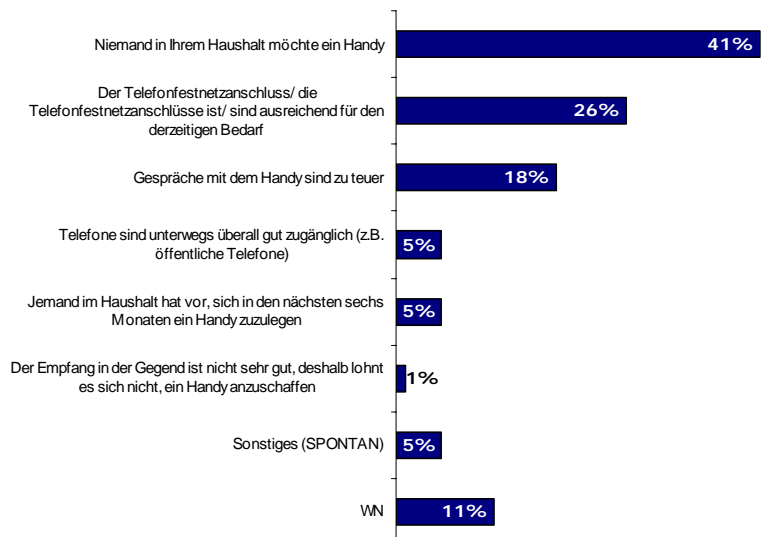
QB9 Welche der folgenden Aussagen beschreibt am ehesten, warum es in Ihrem Haushalt keinen Telefonfestnetzanschluss gibt? (MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH) - EU27

BASIS: Haushalte ohne einen Telefonfestnetzanschluss



QB19 Welche der folgenden Aussagen beschreibt am ehesten, warum es in Ihrem Haushalt kein Handy gibt. (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH) - % EU27

BASIS: Haushalte ohne einen Mobiltelefonanschluss



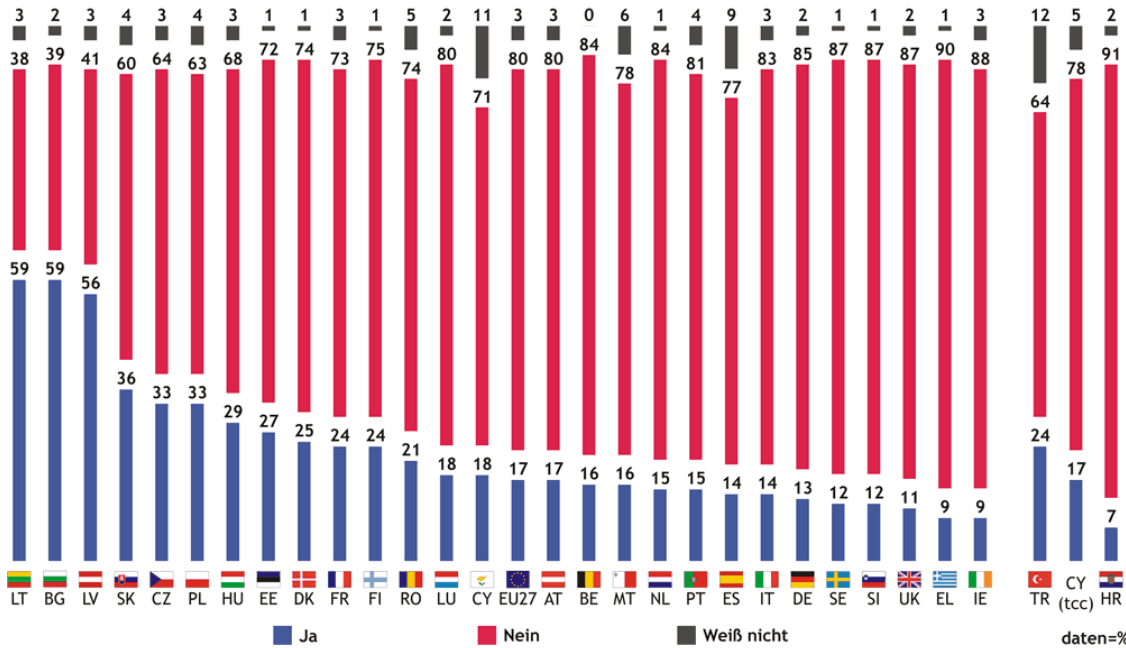
Dass sie ein Handy haben, ist der meistgenannte Grund dafür, dass *kein Festnetztelefon vorhanden ist* (32%), gefolgt von allgemeiner Abneigung gegen einen Telefonfestnetzanschluss (26%). Bei den kostenbezogenen Faktoren werden auch zu hohe Grund- und Gesprächsgebühren relativ oft genannt (25% bzw. 18%).

Die gängigste Antwort war in der EU27 die, dass niemand im Haushalt ein Handy möchte (41%). Mit 26% am zweithäufigsten antworteten die Befragten für ihre Haushalte, dass der Telefonfestnetzanschluss für ihren derzeitigen Bedarf ausreicht.

2.7 Telefonieren über das Internet wird immer gängiger

Telefonieren über das Internet ist eine relativ neue Dienstleistung, deren Nutzung sich aber rasch zu verbreiten scheint. Deshalb wurde Europäern mit einem Internetanschluss zu Hause die neue Frage gestellt, ob Mitglieder ihres Haushalts den Computer zu Hause nutzen, um über das Internet zu telefonieren.

Frage: QB22. Nutzen Sie oder jemand in Ihrem Haushalt den Computer zu Hause, um über das Internet zu telefonieren?



17% der Europäer mit einem Internetanschluss zu Hause gaben an, dass jemand in ihrem Haushalt das Internet zum Telefonieren benutzt.⁹ Die meisten Befragten telefonieren mit anderen Nutzern, die beim gleichen Internet-Telefon-Service angemeldet sind wie sie (12%).

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den alten und neuen Mitgliedstaaten. Während nur 13% in der EU15 die Möglichkeit nutzen, über das Internet zu telefonieren, macht in den neuen Mitgliedstaaten fast ein Drittel der Befragten von diesem Service Gebrauch.

Dementsprechend finden sich die höchsten Anteile von Haushalten, die das Internet zum Telefonieren nutzen, in Litauen, Lettland und Bulgarien, wo in über der Hälfte der Haushalte mit Internetzugang jemand diesen Dienst nutzt. Dagegen liegt dieser Anteil in Griechenland und Irland sowie im Bewerberland Kroatien unter 10%.

⁹ Bei der Auswertung der Ergebnisse ist jedoch Vorsicht geboten, da die Samplebasis in einigen Ländern für eine statistisch zuverlässige Analyse zu klein ist, speziell in BG, SK, RO, CY, EL, CY (tcc) und TR.

2.8 Nutzung öffentlicher kostenpflichtiger Telefone ist sehr begrenzt

Die Nutzung öffentlicher kostenpflichtiger Telefone ist überall in Europa nicht weitverbreitet. So geben nur 12% der Befragten an, dass Mitglieder ihres Haushalts diese Art des Telefonierens nutzen.

Griechen, Briten und Letten sowie Türken geben in höchster Zahl an, dass Mitglieder ihres Haushalts öffentliche kostenpflichtige Telefone nutzen. Umgekehrt benutzt in finnischen, schwedischen, slowenischen, zyprischen und dänischen Haushalten praktisch niemand öffentliche kostenpflichtige Telefone.

2.9 Traditionelle Papiertelefonbücher gegenüber Online-Telefonverzeichnissen

Traditionelle Papiertelefonbücher sind mit drei Viertel der Befragten, die erklären, sie zumindest manchmal zu benutzen, **die meistgenutzte Telefonverzeichnisart**. Fast ein Viertel (23%) macht nie von einem Papiertelefonbuch Gebrauch. Dies gilt besonders für die Befragten, die nur einen Mobiltelefonanschluss haben.

QB34 Wie oft ziehen Sie die folgenden Dinge zu Rate?

% EU27	Papier- Telefonbücher	Online- Telefon- verzeichnisse	Online-Telefon- verzeichnisse (BASIS: Internetzugang)	Die Telefon- auskunft
Mehr als einmal im Monat	14%	10%	19%	5%
Ungefähr einmal im Monat	15%	7%	12%	7%
Ungefähr alle zwei bis drei Monate	15%	6%	9%	9%
Ungefähr zweimal im Jahr	11%	3%	5%	10%
Ungefähr einmal im Jahr	6%	2%	3%	6%
Seltener	14%	8%	12%	17%
Nie	23%	62%	39%	43%
WN	2%	2%	1%	3%

Die Nutzung von Online-Telefonverzeichnissen hängt natürlich davon ab, ob es im Haushalt einen Internetzugang gibt oder nicht. 62% der Befragten des Gesamtsamples geben an, dass sie Online-Telefonverzeichnisse nie benutzen, doch wenn wir uns auf die Haushalte mit Internetanschluss konzentrieren, geht diese Zahl auf 39% zurück.

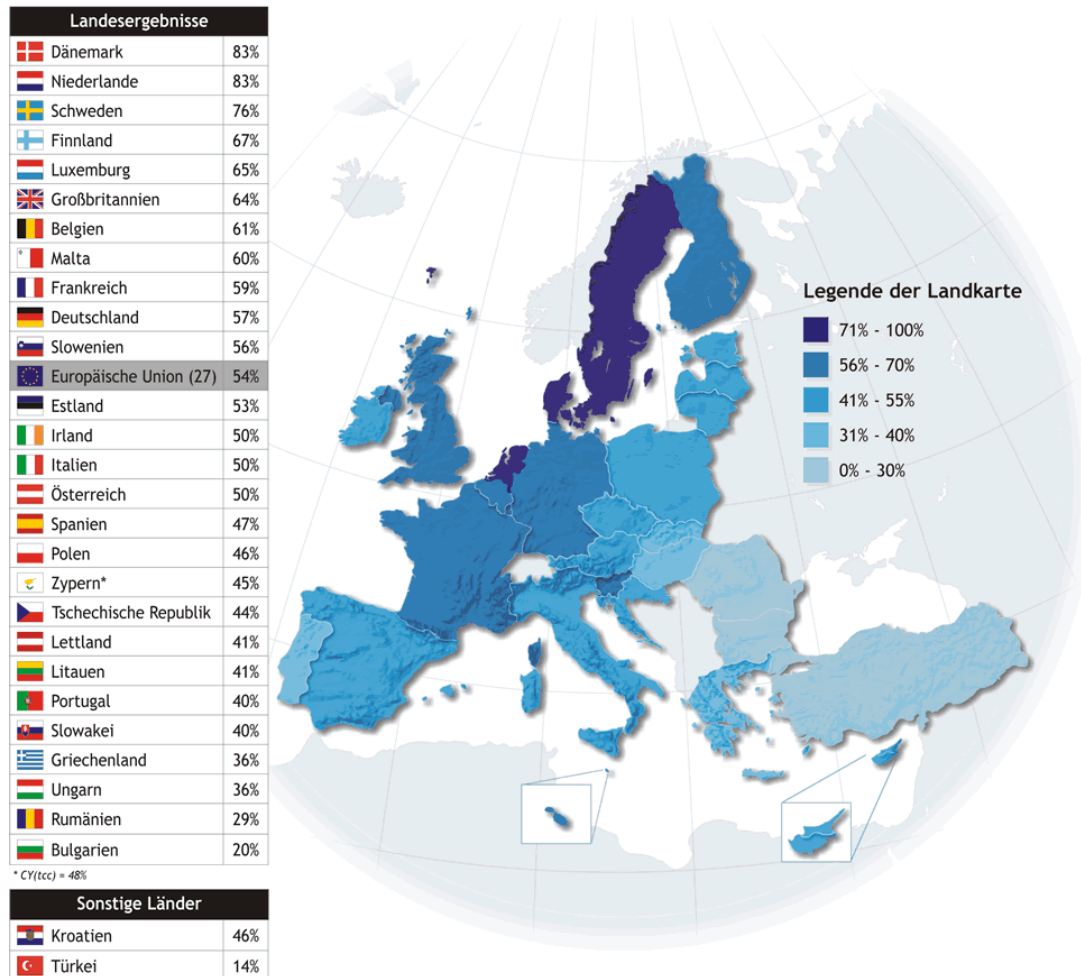
Schließlich gibt über die Hälfte der Befragten (54%) an, dass sie manchmal einen telefonischen Auskunftsdienst anrufen, um eine Telefonnummer zu erfragen. Die Nutzungshäufigkeit von telefonischen Auskunftsdiensten ist jedoch wesentlich niedriger als die von Papiertelefonbüchern oder Online-Telefonverzeichnissen. So nutzen 43% der Europäer diesen Service nie.

III. Computer und Internet

3.1 Die Mehrheit europäischer Haushalte hat einen Computer

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Mindestens ein Computer



Knapp über die Hälfte der Europäer (54%) hat einen Computer in ihrem Haushalt. Die Verbreitung von Computern ist in den 15 alten Mitgliedstaaten deutlich höher (58%) als in den 12 neuen Mitgliedstaaten (39%). Dementsprechend haben 83% der Haushalte in Dänemark und den Niederlanden, aber nur 29% der rumänischen und 20% der bulgarischen Haushalte einen Computer.

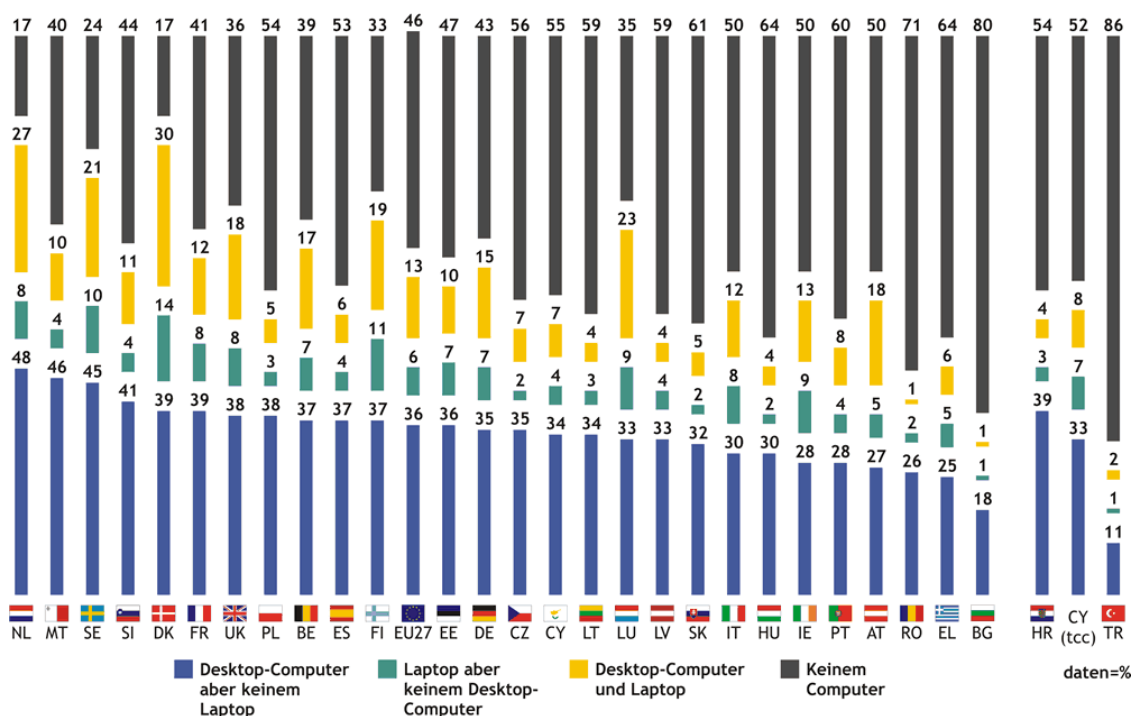
Im Vergleich zur Umfrage vom Winter 2005/2006 ist die Computer-Penetrationsrate in der EU25 um 4 Prozentpunkte gestiegen. Insgesamt ist in 18 der 29 befragten Länder ein nennenswerter Anstieg zu beobachten. Dies gilt insbesondere für Estland, Malta und Bulgarien sowie für das Bewerberland Kroatien.¹⁰

¹⁰ Eine Veränderung um 3 Prozentpunkte wird hier als nennenswert betrachtet.

3.2 Die meisten Haushalte haben nach wie vor in erster Linie einen Desktop-Computer

Der Anteil der Haushalte mit einer beliebigen Art von Computer oder einer Kombination von Computern nimmt sowohl in der EU15 als auch in den NMS leicht zu. Der Anteil der Haushalte mit Desktop-Computer erhöht sich nämlich um 2 bzw. 3 Prozentpunkte, während der Anteil der Haushalte mit Laptop-Computer um 5 bzw. 2 Prozentpunkte zunimmt.

Frage: Q1 (8&9). Computer
Option: Haushalte mit...



3.3 WLAN wird immer beliebter

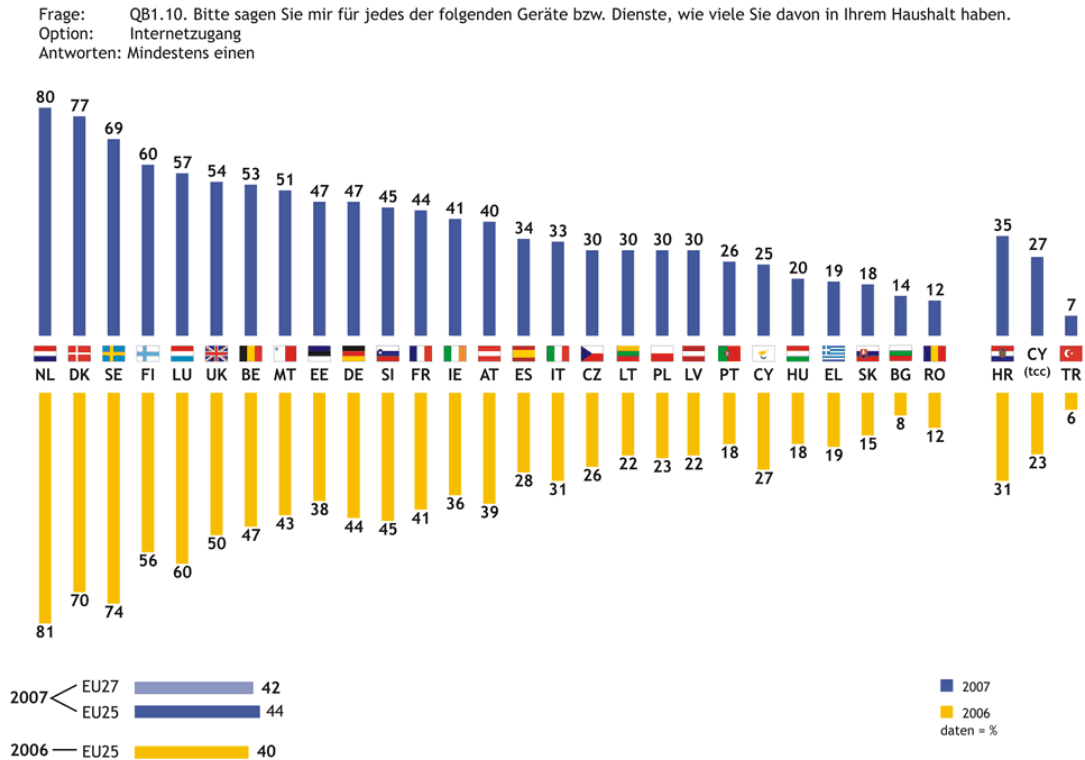
34% der EU-Haushalte mit Internetzugang zu Hause haben einen WLAN (Wifi)-Router. Es ist damit zu einem **signifikanten Anstieg** im Vergleich zur Umfrage vom Winter 2005/2006 gekommen, bei der 27% der Haushalte in der EU25 angaben, über dieses Gerät zu verfügen (im Vergleich zu 35% in der EU25 in diesem Jahr).

WLAN (Wifi)-Technologie scheint in Luxemburg, Spanien und Frankreich am weitesten verbreitet zu sein, denn hier hat über die Hälfte der Haushalte mit Internetzugang einen WLAN (Wifi)-Router. Umgekehrt nutzen in Lettland, Griechenland, Litauen, Slowenien und Polen weniger als 20% der Haushalte diese Technologie.

Die Nutzung eines WLAN (Wifi)-Routers ist in 22 der 29 befragten Länder gestiegen oder stabil geblieben. Besonders hoch ist der Anstieg bei der Nutzung der WLAN (Wifi)-Technologie in den Haushalten mit Internetanschluss in Ungarn (+25 Prozentpunkte), Spanien (+16) und Luxemburg (+15).

3.4 Die Internet-Penetrationsraten steigen weiterhin überall in Europa

42% der Haushalte in der EU27 haben zu Hause einen Internetzugang. In 8 Ländern hat über die Hälfte der Haushalte Internetzugang. Die Penetrationsrate ist wie schon ein Jahr vorher nach wie vor in den Niederlanden, Dänemark und Schweden am höchsten. Umgekehrt haben weniger als 20% der Haushalte in Griechenland, der Slowakei, Bulgarien, Rumänien und dem Bewerberland Türkei einen Internetanschluss.



Es ist somit ein leichter Anstieg in der EU25 (44%) seit der Umfrage vom Winter 2005/2006 zu beobachten (+4 Prozentpunkte). Die Internet-Penetrationsrate ist in 22 der 29 befragten Länder seit der Umfrage vom Winter 2005/2006 gestiegen. Besonders ausgeprägt ist der Anstieg in Litauen (+13 Prozentpunkte), aber auch in einigen anderen neuen Mitgliedstaaten wie Estland, Lettland und Malta.

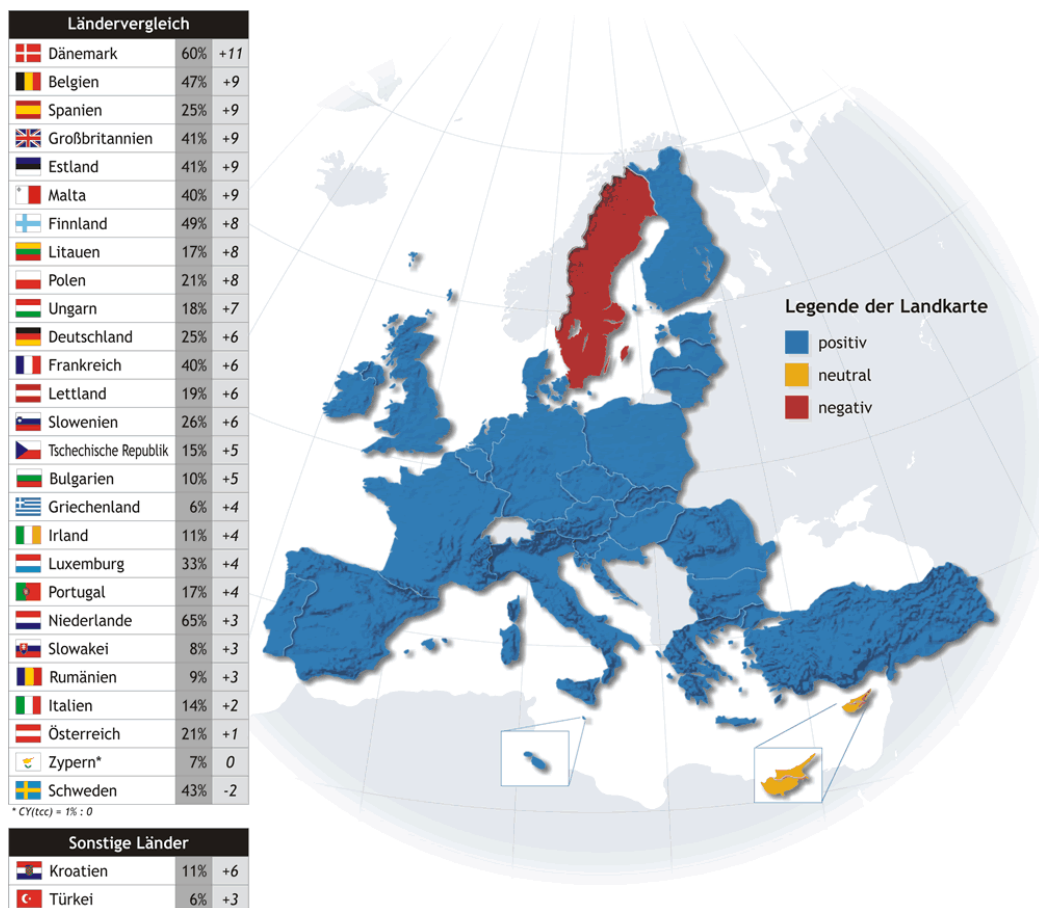
3.5 Die Breitbandverbindung gewinnt an Terrain während die Schmalbandverbindung an Popularität verliert

28% der europäischen Haushalte haben einen Breitbandanschluss. Dies ist insbesondere in den Niederlanden (65%) und Dänemark (60%) der Fall. Auf der anderen Seite haben in Griechenland, auf Zypern, in der Slowakei, Rumänien und dem Bewerberland Türkei nur sehr wenige Haushalte einen Breitband-Internetzugang.

Der seit der Umfrage vom Winter 2005/2006 zu beobachtende Trend ist eindeutig positiv.

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Breitbandinternetzugang



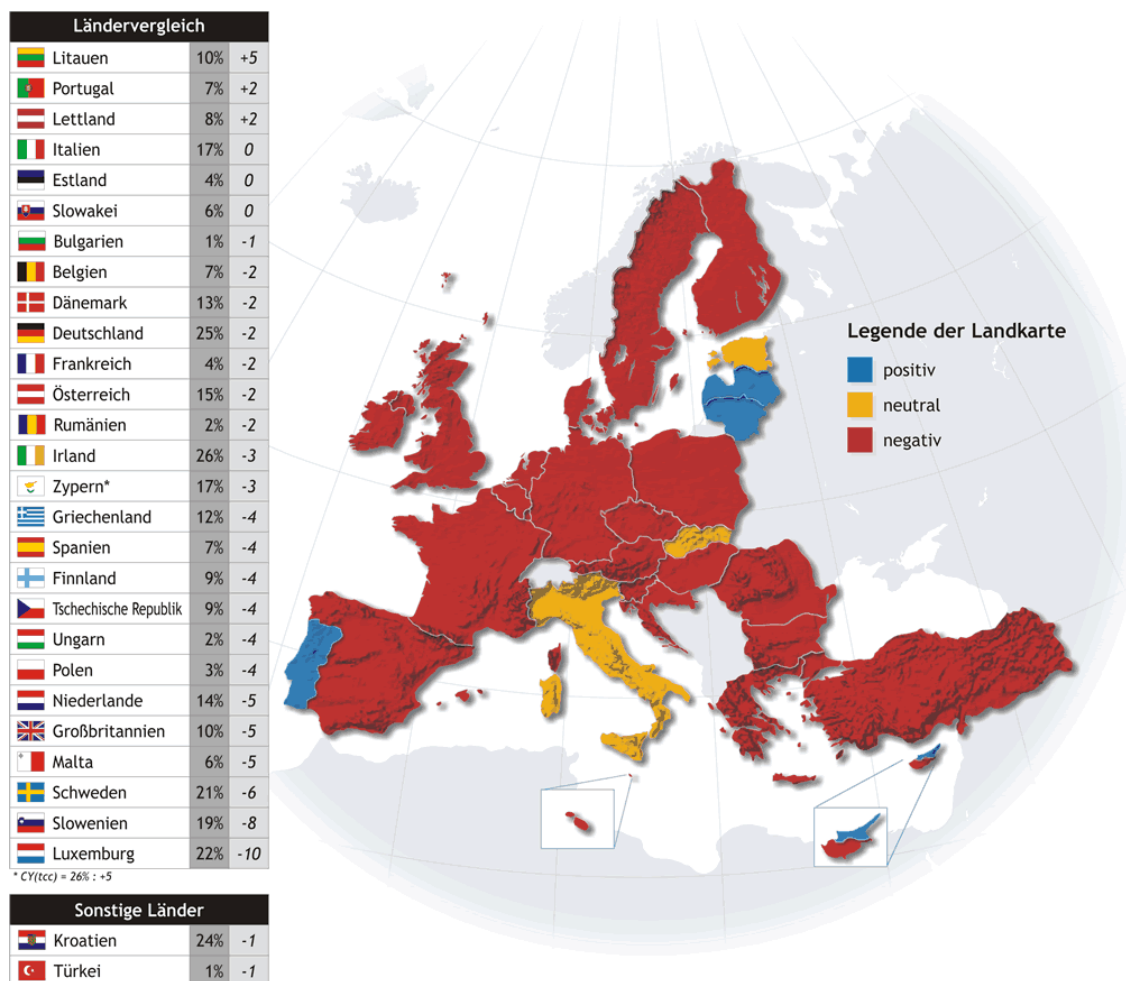
In allen Ländern mit Ausnahme von 4 Mitgliedstaaten¹¹ ist es zu einer nennenswerten Erhöhung des Anteils der Haushalte mit Breitbandverbindung gekommen. Der größte Anstieg ist in den Mitgliedstaaten zu verzeichnen, die bereits im letzten Jahr die höchsten Penetrationsraten aufwiesen, darunter Dänemark, Belgien, das Vereinigte Königreich, Estland und Malta. Spanien bildet die einzige Ausnahme in dieser Gruppe. In Italien, Österreich, auf Zypern und in Schweden hat die Breitband-Penetrationsrate stagniert.

¹¹ Ein Unterschied von 3 Prozentpunkten wird als nennenswert betrachtet.

Der Trend zu sinkenden Schmalbandanschlusszahlen herrscht in den Mitgliedstaaten vor. In insgesamt 14 Ländern ist es zu einem spürbaren Rückgang beim Anteil der Haushalte gekommen, die Schmalband benutzen. In einer gleich großen Zahl von Ländern ist der Anteil mehr oder weniger stabil geblieben.¹²

Frage: Q1. Bitte sagen Sie mir für jedes der folgenden Geräte bzw. Dienste, wie viele Sie davon in Ihrem Haushalt haben.

Antworten: Schmalbandinternetzugang



Wie bei der Studie vom Winter 2005/2006 weisen Irland, Deutschland, Luxemburg, Schweden und Slowenien sowie das Bewerberland Kroatien den höchsten Anteil von Haushalten mit Schmalbandverbindung auf. In allen diesen Ländern findet sich überdies eine über dem EU-Durchschnitt liegende Gesamt-Internet-Penetrationsrate, was auch teilweise die hohen Schmalbandraten erklärt.

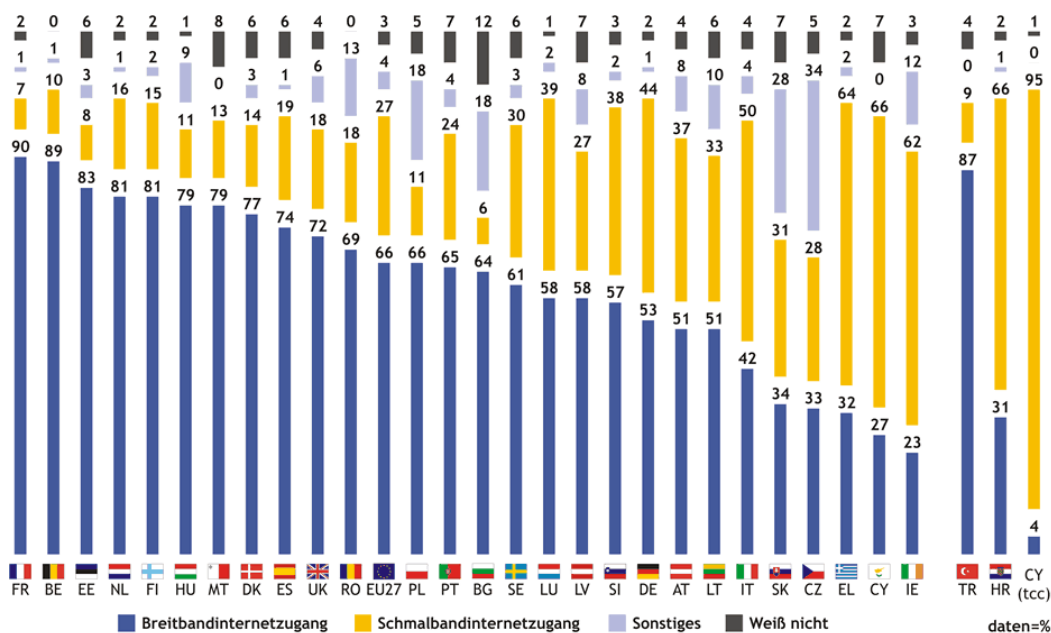
¹² Eine Veränderung um 3 Prozentpunkte wird hier als nennenswert betrachtet.

Das Verhältnis zwischen Schmalband- und Breitbandverbindungen bei den Haushalten mit Internetzugang schwankt erheblich.

Wenn wir als Erstes den Anteil der verschiedenen Zugangsarten in allen Haushalten, d.h. *die Gesamtpenetrationsraten*, betrachten, sehen wir, dass ...

- ... Breitbandtechnologie signifikant stärker verbreitet ist,
- ... Breitbandtechnologie natürlich in den Ländern mit höherer Internet-Penetrationsrate besser etabliert ist,
- ... mit Ausnahme Irlands, Italiens, Zyperns und Griechenlands sowie des Bewerberlands Kroatien die Zahl der Haushalte mit Breitbandanschluss die der Haushalte mit Schmalbandanschluss übersteigt,
- ... in Deutschland beide Anschlusstechniken zu gleichen Anteilen benutzt werden.

Frage: QB20 (2). Anteile des Breitbandinternetzugangs und des Schmalbandinternetzugangs (BASIS: Haushalte mit Internetzugang)



Als Zweites lässt sich das Verhältnis zwischen Breitband- und Schmalbandverbindungen bei den Haushalten mit Internetzugang analysieren, d.h. wir konzentrieren uns auf *die Marktanteile der verschiedenen Internetzugangsarten*.

- Über 80% der Haushalte mit Internetzugang in Frankreich, Belgien, Estland, den Niederlanden und Finnland haben einen Breitbandanschluss.
- In Irland, Italien und auf Zypern fällt das Verhältnis zwischen beiden Anschlussarten zugunsten der Schmalbandverbindungen aus. Dasselbe Muster findet sich in Griechenland, wo jedoch die zu niedrige Gesamt-Internet-Penetrationsrate eine weitere Analyse verhindert.
- Ohne außer Acht zu lassen, dass die Samples sehr klein sind, zeigt sich, dass im Bewerberland Türkei sowie in Bulgarien, Rumänien und Ungarn ein beträchtlicher Teil der Haushalte einen Breitbandanschluss aufweist, was darauf hindeuten könnte, dass sich die künftigen Internetnutzer in diesen Ländern direkt für Breitbandtechnologie entscheiden könnten.

3.6 DSL bleibt die meistgenutzte Verbindungstechnik

DSL ist die meistgenutzte Verbindungstechnik. Ihr Anteil ist zudem seit der Umfrage vom Winter 2005/2006 um 3 Prozentpunkte gestiegen. In 17 der 29 befragten Länder ist DSL der gängigste häusliche Zugangsweg zum Internet. In Frankreich nutzen 88% der Haushalte mit Internetanschluss eine DSL-Verbindung.

Umgekehrt **ist die Nutzung normaler Telefonleitungen** im Vergleich zum Winter 2005/2006 um 9 Prozentpunkte **gesunken**. Die "treuesten" Nutzer finden sich in Irland, wo sich die absolute Mehrheit auf diese Verbindungsart verlässt. Die Nutzung des **Netzwerks eines Kabelfernsehanbieters** ist in Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Portugal, Litauen, Lettland und Österreich weiter verbreitet. Besonders stark angestiegen ist der Anteil dieser Technologie in Ungarn und Österreich (+18 bzw. +10 Prozentpunkte).

Vom Rückgang der Nutzung der normalen Telefonleitung im Vergleich zu den Ergebnissen ein Jahr zuvor profitiert vor allem DSL. So beobachten wir zum Beispiel in der Tschechischen Republik, Italien und Slowenien bei der gängigsten Zugangsart einen Umstieg von der normalen Telefonleitung zu DSL. In Österreich scheint das Kabelfernsehnetz von der Ersetzung der normalen Telefonleitung zu profitieren.

3.7 Fehlendes Interesse ist der Hauptgrund dafür, dass es keinen Internetzugang gibt



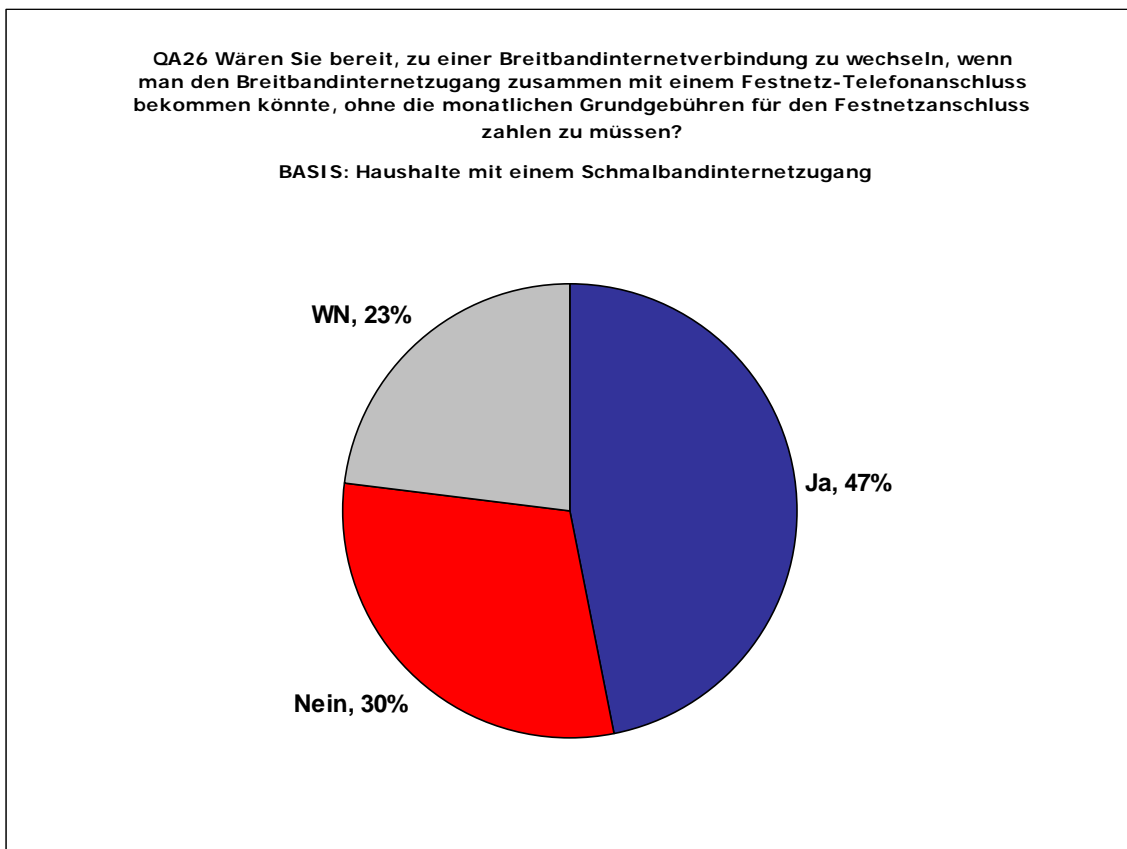
Der gängigste Grund dafür, dass kein Internetzugang zu Hause vorhanden ist, **ist zweifellos fehlendes Interesse daran**. Allerdings werden **kostenbezogene Gründe** wie zu hohe Kosten für den Kauf von Computer und Modem oder zu hohe monatliche Gebühren von einem relativ hohen Anteil der Befragten genannt.

Es bestehen signifikante Unterschiede zwischen den Antworten der Haushaltsvertreter in der EU15 und den NMS12. So wird erstens fehlendes Interesse von den EU15-Befragten deutlich häufiger angeführt als von den Befragten in den neuen Mitgliedstaaten. Dafür scheinen zweitens kostenbezogene Gründe in den neuen Mitgliedstaaten größeren Einfluss auszuüben.

3.8 Ein Festnetzanschluss ohne Grundgebühren fördert den Umstieg auf Breitband

Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Verbindung ist der meistgenannte Grund dafür, dass nicht zu einer schnelleren Verbindung gewechselt wird. Diesen Grund führen auch etwas mehr Befragte an als bei der Umfrage vom Winter 2005/2006 (20%).

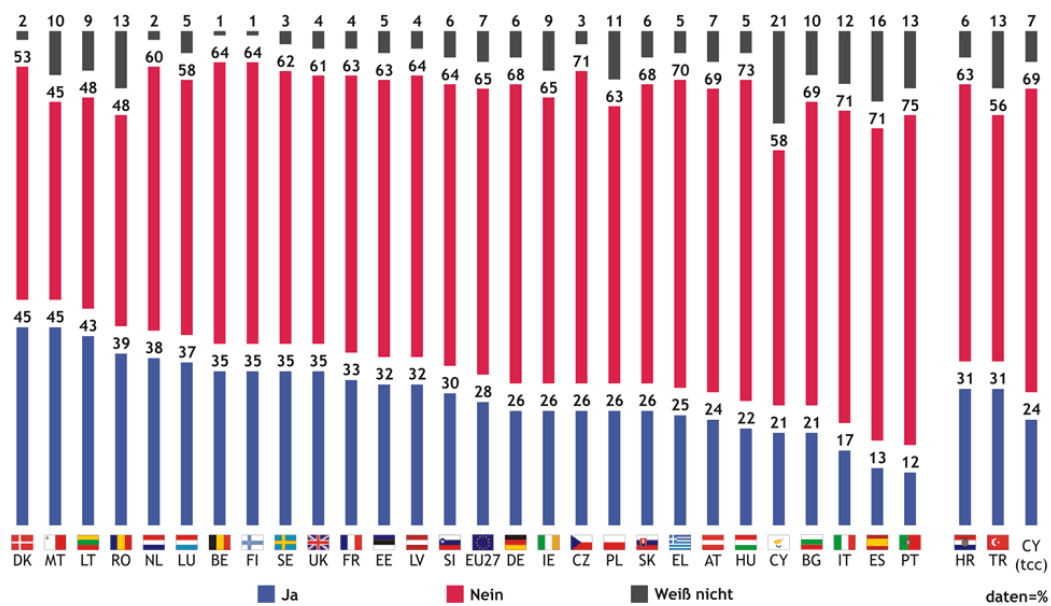
Fast die Hälfte der Schmalbandnutzer wäre an einem Umstieg auf Breitband interessiert, ohne weiterhin die monatlichen Grundgebühren für den Festnetzanschluss zahlen zu müssen. Fast ein Drittel erklärt jedoch, dass sie selbst dann, wenn keine weiteren Kosten entstünden, nicht bereit wären zu wechseln.



3.9 Ein Viertel hatte Probleme mit Spam und Viren

28% der Europäer mit Internetanschluss sagen, dass ihnen Spam und Viren größere Probleme verursacht haben. Über 40% der Internetnutzer in Dänemark, auf Malta und in Litauen erklären, dass sie in den letzten 12 Monaten durch "ungeladene Gäste" verursachte größere Probleme hatten, während dies in Italien, Spanien und Portugal bei weniger als einem Fünftel der User der Fall war.

Frage: QB27. Hatten Sie in den letzten 12 Monaten größere Probleme im Zusammenhang mit Spam (unerwünschten E-Mails), Virus-Angriffen oder dem Eindringen von Spy Ware (Software, die persönliche Daten auf Ihrem Computer sammelt und diese an andere weiterleitet)?



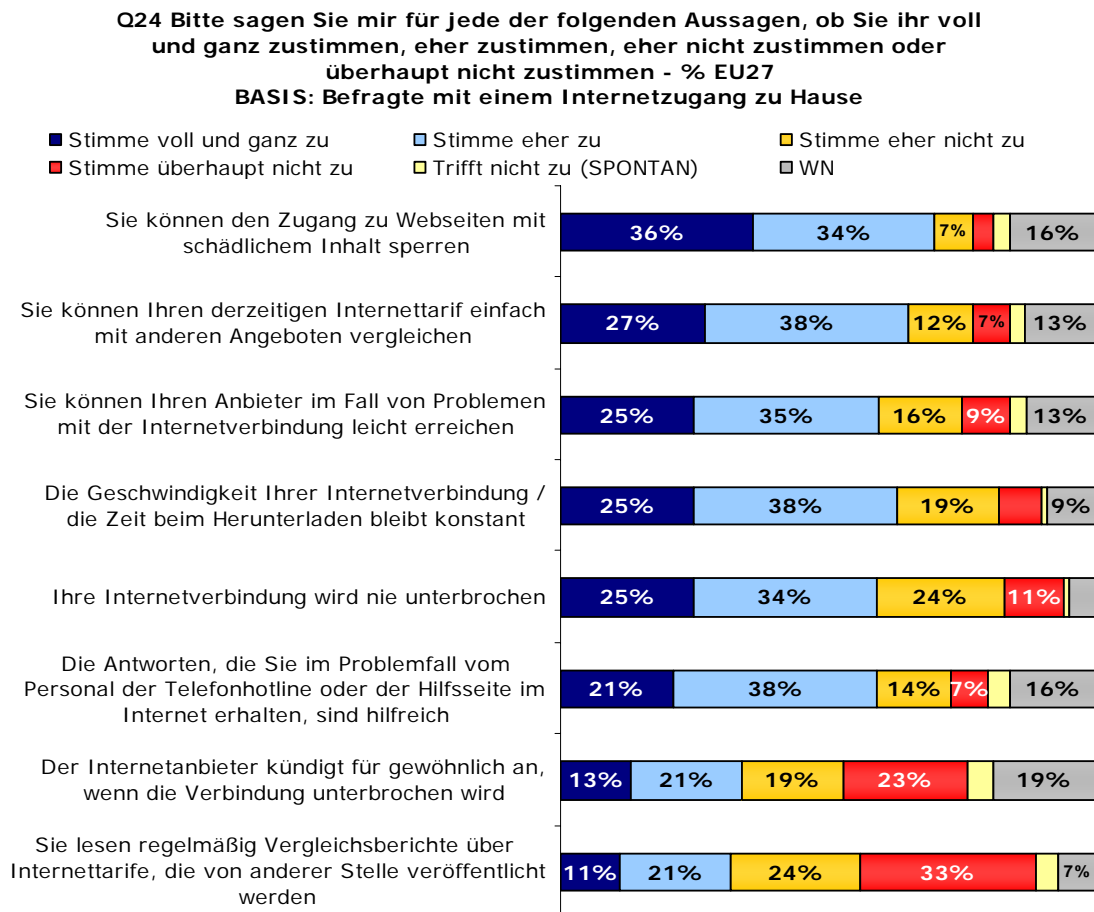
Die gängigsten Folgen von Spam, Viren und Spy Ware stehen in Verbindung mit dem Computerbetrieb und dem Empfang unerwünschter E-Mails. 2 von 5 Befragten gaben an, dass dies zu einem deutlichen Absinken der Leistung ihres Computers geführt hat. Bei 27% hat es sogar einen Computerabsturz ausgelöst. Weitere 14% erklärten, dass sie Daten verloren haben oder ihre Daten verändert wurden. Was Spam angeht, hat fast ein Viertel anstößige E-Mails erhalten.

Außerdem wurden die Vertreter der Haushalte, die über einen Computer und Internetzugang verfügen, gefragt, ob sie eine Anti-Spam- oder Anti-Viren-Software installiert haben. Die erste Feststellung, die sich machen lässt, ist, dass die Installation einer Anti-Viren-Software üblicher ist als die einer Anti-Spam-Software. 81% der Befragten haben Anti-Viren-Programme auf ihrem Computer installiert, nur 60% Anti-Spam-Software.

Zweitens nutzen die meisten Europäer, die eine der beiden Softwarearten installiert haben, kostenlose Downloads. Rund zwei Drittel haben ihr Anti-Spam-Programm kostenlos aus dem Internet heruntergeladen, während etwa 60% ihre Anti-Viren-Software auf diese Weise erworben haben. Drittens scheinen die Europäer in Anbetracht dieser Ergebnisse von Spam weniger beunruhigt zu sein als von Viren, was mit Blick auf die Folgen, die diese virtuellen Schädlinge verursachen können, nur natürlich ist. Schließlich erklären weniger Befragte im Vergleich zur Umfrage vom Winter 2005/2006, dass sie sich darum überhaupt nicht kümmern, und mehr Befragte sagen, dass sie ein Programm gegen Spam und Viren installiert haben.

3.10 Die Qualität der Internetdiensten ist anerkannt mit Ausnahme von Unterbrechungen

Den Befragten, die einen Internetzugang zu Hause haben, sowie den Mobil- und Festnetztelefonnutzern wurde eine Reihe von Fragen zum Grad ihrer Zufriedenheit mit der Qualität und dem Umfang ihrer Internetdienste gestellt.

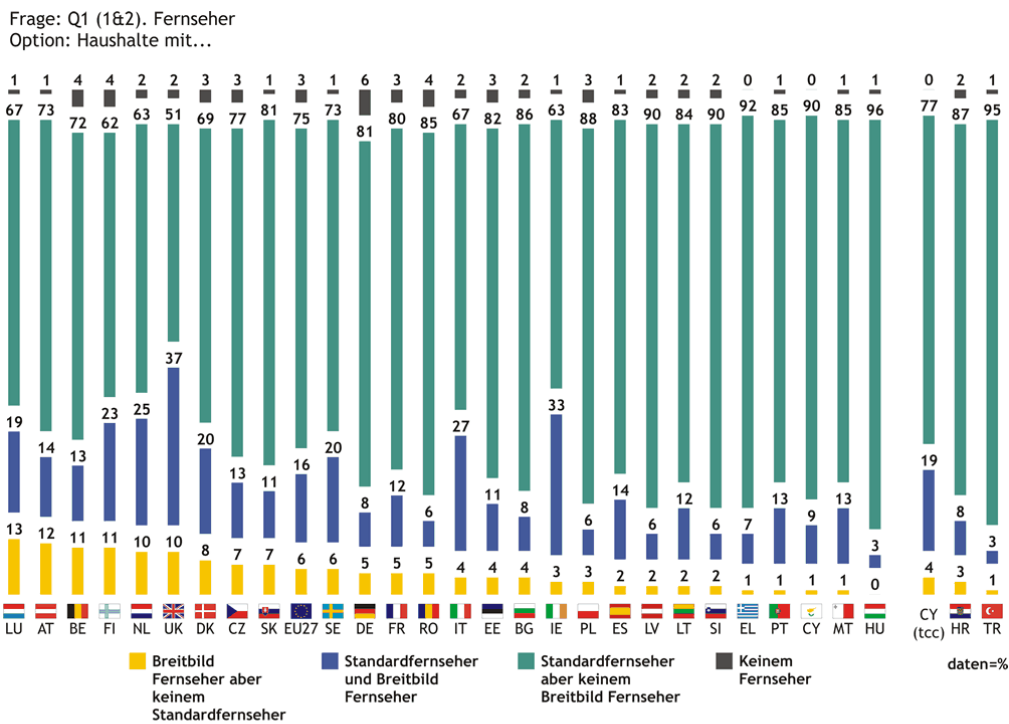


In der Regel sind die meisten Befragten mit ihren Internetdiensten zufrieden, es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass es über ein Drittel der Aussage nicht zustimmt, dass ihre Internetverbindung niemals zusammenbricht. Gebunden an diese Aussage geben 42% der Befragten an, dass ihr Internetanbieter für gewöhnlich Netzwerkunterbrechungen nicht vorher ankündigt, wovon fast ein Viertel diese Sicht stark vertritt.

IV. Fernsehen

4.1 Praktisch alle Haushalte haben einen Fernseher, hauptsächlich einen Standardfernseher

In der Europäischen Union haben 97% der Haushalte mindestens einen Fernseher. Die Penetrationsrate erreicht in Griechenland, auf Zypern, Malta und in Portugal, wo praktisch alle Haushalte einen Fernseher haben, den höchsten Stand. Genauso hoch ist die Zahl in der türkisch-zyprischen Gemeinschaft. Die niedrigste Penetrationsrate weist Deutschland auf, wo nur 93% der Haushalte mindestens einen Fernseher haben.



Die übergroße Mehrheit der europäischen Haushalte hat mindestens einen Standardfernseher (92%). Eine deutliche Mehrheit der europäischen Haushalte hat einen Standard-, aber keinen Breitbildfernseher (75%), während anscheinend nur recht wenige lediglich einen Breitbildfernseher haben (5%). 17% der europäischen Haushalte haben beide Fernseherarten.

Rund ein Fünftel (21%) der europäischen Haushalte hat einen Breitbildfernseher. Die Haushalte in den alten Mitgliedstaaten neigen eindeutig stärker dazu, einen Breitbildfernseher zu haben, als die in den neuen Mitgliedstaaten. So liegen alle Länder, deren Breitbild-TV-Penetrationsrate den EU27-Durchschnitt übertrifft, in der EU15.

In den meisten europäischen Ländern steigt die Zahl der Breitbildfernseher, speziell auf Malta (14%, +8 Prozentpunkte), in Italien (30%, +6 Punkte) und Finnland (33%, + 6 Punkte). In einigen Ländern lässt sich der umgekehrte Trend beobachten. Hier neigen die Haushalte im Winter 2006/2007 weniger dazu, einen Breitbildfernseher zu haben, als ein Jahr zuvor, besonders in Rumänien (11% der Haushalte, -6 Punkte) und der türkisch-zyprischen Gemeinschaft (23%, -6 Punkte).

4.2 Antennenempfang ist die Hauptfernsehempfangsart – große Schwankungen unter den Ländern

Die europäischen Haushalte empfangen Fernsehsender hauptsächlich über eine Antenne (45%) und über einen Kabelanschluss (35%). In den beiden jüngsten EU-Mitgliedstaaten Bulgarien und Rumänien ist die Lage auffallend anders, hier empfangen nur 20% der Haushalte Fernsehsender über eine Antenne, 77% dagegen über einen Kabelanschluss. Der Anteil der Haushalte, die Fernsehsender über einen Satelliten empfangen, ist in den alten Mitgliedstaaten deutlich höher (24%) als in den neuen Mitgliedstaaten (11%) und in Rumänien und Bulgarien (3%).

QB2 Empfängt Ihr Haushalt Fernsehsender über...? (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)
Wenn "Fernsehen im Haushalt"

	eine Antenne	einen Kabelanschluss	eine Satelliten-schüssel	digitales terrestrisches Fernsehen	das Telefonnetz + Modem
EU27	45%	35%	21%	7%	2%
BE	4%	92%	5%	3%	1%
CZ	75%	19%	10%	1%	1%
DK	31%	61%	17%	1%	3%
DE	3%	53%	42%	4%	1%
EE	50%	44%	6%	2%	3%
EL	99%	0%	3%	1%	0%
ES	81%	13%	9%	5%	3%
FR	74%	11%	22%	8%	6%
IE	37%	43%	29%	5%	1%
IT	86%	10%	15%	5%	0%
CY	95%	14%	8%	11%	5%
CY (tcc)	41%	0%	69%	17%	0%
LV	46%	49%	11%	0%	3%
LT	64%	34%	3%	0%	0%
LU	10%	74%	22%	1%	1%
HU	35%	59%	8%	1%	1%
MT	28%	70%	13%	6%	0%
NL	1%	91%	7%	4%	3%
AT	20%	45%	46%	3%	5%
PL	55%	35%	12%	1%	1%
PT	56%	38%	8%	1%	0%
SI	43%	52%	12%	0%	7%
SK	53%	39%	18%	3%	4%
FI	48%	41%	6%	14%	1%
SE	24%	51%	23%	22%	4%
UK	43%	16%	31%	22%	1%
BG	35%	61%	6%	2%	1%
RO	14%	83%	2%	2%	3%
HR	85%	11%	23%	0%	4%
TR	57%	4%	38%	3%	0%

Fernsehempfang über eine Antenne ist in Griechenland (99%) und auf Zypern (95%) besonders weitverbreitet. Die überwältigende Mehrheit der Haushalte in Belgien (92%) und in den Niederlanden (91%) empfängt Fernsehsender über einen Kabelanschluss.

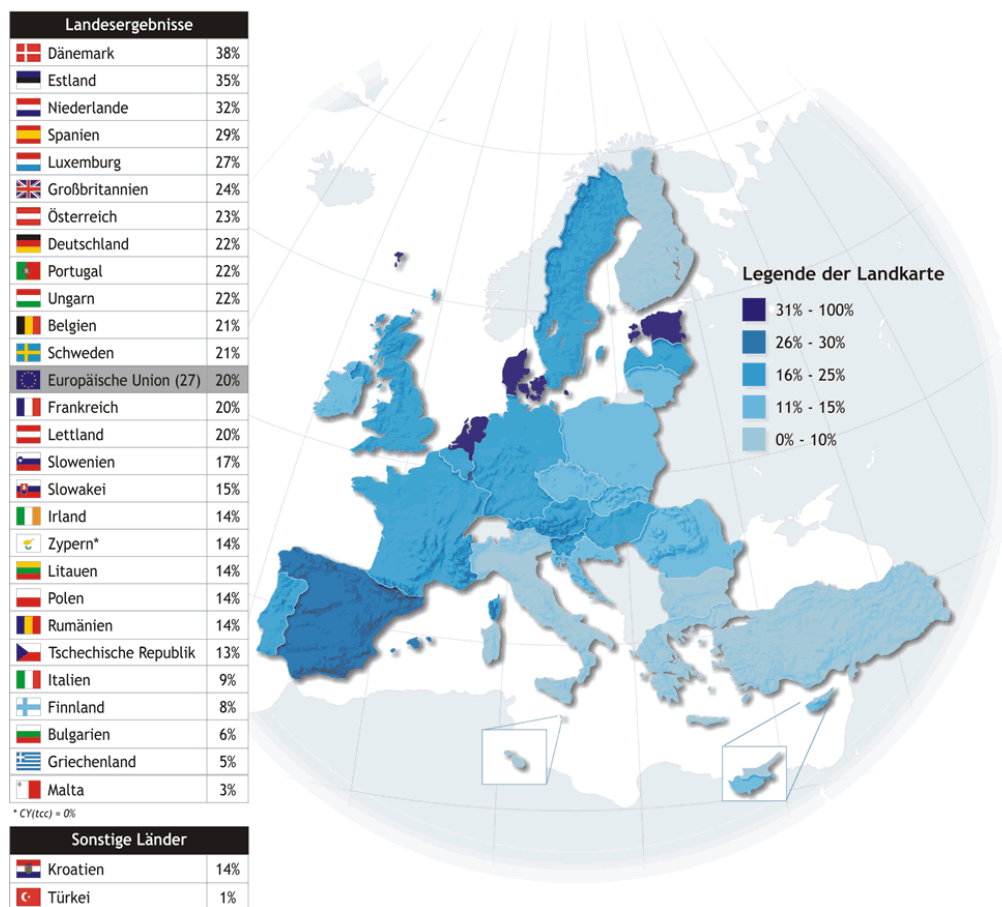
In Österreich empfängt fast die Hälfte der Haushalte (46%) und in Deutschland 42% der Haushalte Fernsehsender über eine Satellitenschüssel. Dies scheint in der türkisch-zyprischen Gemeinschaft eine besonders häufige Art der Fernsehversorgung der Haushalte zu sein (69%). Für die EU27 als Ganzes gilt, dass ein nicht unbedeutender Prozentsatz von Haushalten bereits digitales terrestrisches Fernsehen empfängt (7%), auch wenn dieses in Schweden und im Vereinigten Königreich in erheblichem Maße genutzt wird (von 22% der Haushalte in beiden Ländern).

V. Leistungspakete

Ein Fünftel der Europäer gibt an, dass ihr Haushalt zwei oder mehr Dienstleistungen als Teil eines Leistungspakets kauft. Gesamtkommunikationspakete werden am häufigsten in den alten EU-Mitgliedstaaten gekauft, ausgenommen Estland (35%) und Ungarn (22%).

Frage: Q35. Unter einem Leistungspaket verstehen wir eine Kombination verschiedener Kommunikationsdienstleistungen von ein und demselben Anbieter zu einem Gesamtpreis. Kauft Ihr Haushalt zwei oder mehr der folgenden Leistungen als Teil eines Leistungspaketes?

Antworten: Ja



Die dänischen (38%), estnischen (35%) und niederländischen (32%) Haushalte scheinen solche Pakete am häufigsten zu kaufen, gefolgt von spanischen (29%) und luxemburgischen Haushalten (27%). Die Kombination aus Festnetztelefonanschluss und Internetzugang ist in der EU27 eindeutig am gängigsten. Während 9% der EU15-Haushalte die Kombination aus Festnetztelefonanschluss und Internetzugang kaufen, sind es in den NMS10 nur 4% und in Rumänien und Bulgarien gar nur 1% der Haushalte.

Was die Einstellungen der EU27-Bürger zu E-Communications-Dienstleistungen kombinierenden Paketen angeht, findet eine klare Mehrheit der Vertreter von Haushalten, die Leistungspakete kaufen, dass dies bequemer ist, weil es nur eine Rechnung gibt (60%), und 44%, dass es billiger ist, als jede Leistung separat zu bezahlen.

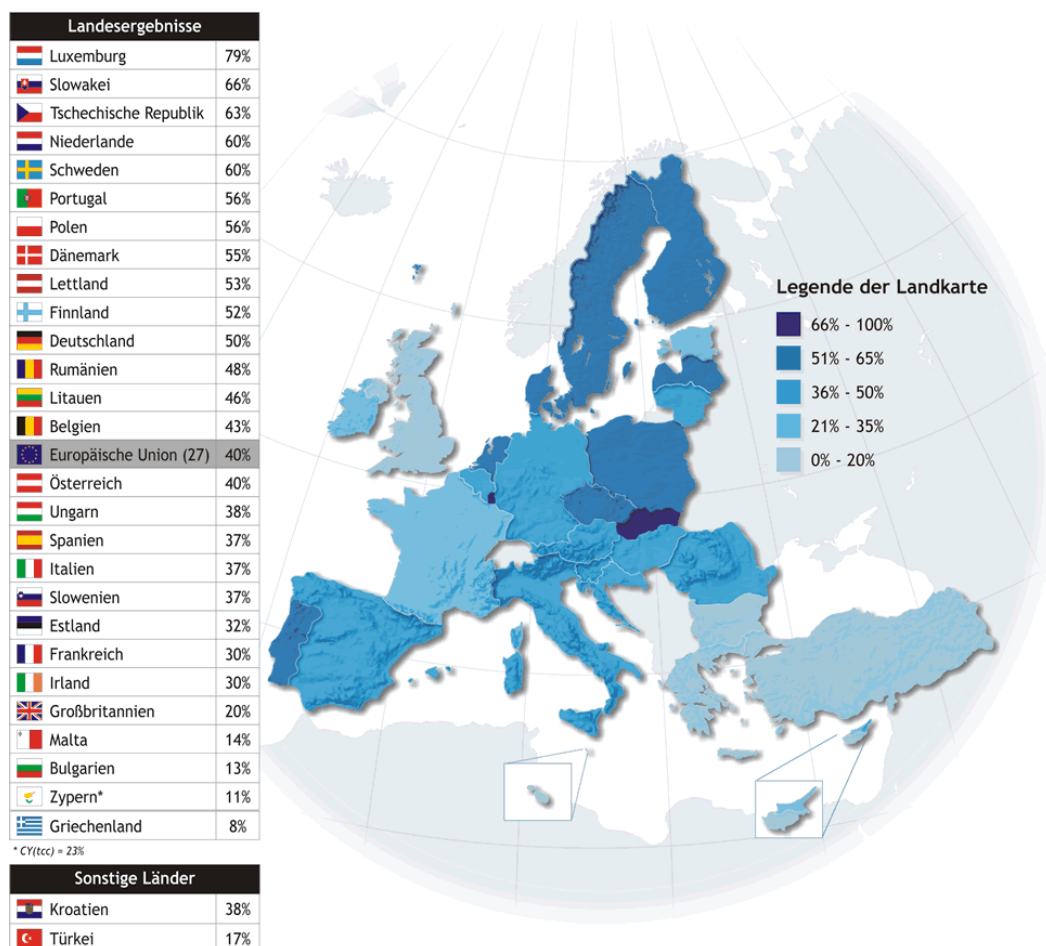
VI. Europäische Notrufnummer

Die Nummer 112 wurde eingeführt, damit alle Bürger überall in der Europäischen Union problemlos einen Notdienst erreichen können. Obwohl die meisten EU-Mitgliedstaaten neben der europäischen eine nationale Notrufnummer aufweisen, haben einige EU-Mitgliedstaaten die 112 als einheitliche nationale Notrufnummer eingeführt. Die unterschiedlichen nationalen Verhältnisse bei der Zuordnung und dem Gebrauch einer einheitlichen nationalen Notrufnummer beeinflussen auch die Kenntnis der 112 bei den Bürgern.

Im Durchschnitt wissen 40% der europäischen Bürger, dass 112 *die Nummer ist, die im Notfall überall in der EU angerufen werden kann*, während die Hälfte der befragten Bevölkerung dies nicht weiß. Es lässt sich ein 5-Punkte-Anstieg bei der Bekanntheitsgrad der gemeinsamen europäischen Notrufnummer auf EU25-Ebene feststellen.

Frage: QB38. Können Sie mir sagen, welche Telefonnummer es Ihnen ermöglicht, innerhalb der Europäischen Union vom Festnetz oder vom Handy einen Notdienst anzurufen?

Antworten: 112



In der EU insgesamt nennen 39% der Bürger die 112, wenn sie gebeten werden, *die Telefonnummer des Notdienstes in ihrem Land* zu nennen. Andere nationale Notrufnummern werden jedoch von mehr als der Hälfte der Befragten genannt (55%).

EUROBAROMETER SPEZIAL Nr.274

“E-Communications Haushaltsumfrage”

TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN

Zwischen dem 17. November und dem 19. Dezember 2006, hat TNS Opinion & Social, ein Konsortium aus Taylor Nelson Sofres und EOS Gallup Europe, im Auftrag der EUROPÄISCHEN KOMMISSION, Generaldirektion Kommunikation, Referat Meinungsumfragen, die EUROBAROMETER-Umfragewelle 66.3 durchgeführt.

Die EUROBAROMETER-SPEZIALUMFRAGE Nr. 274 ist Teil der Umfragewelle 66.3 und deckt die Gruppe der mindestens 15 jährigen Personen ab, die über die Nationalität eines EU-Mitgliedsstaates verfügen und in einem der Mitgliedstaaten der Europäischen Union ihren Wohnsitz haben. Die EUROBAROMETER-SPEZIALUMFRAGE Nr. 274 wurde auch in den zwei Beitrittsländern (Bulgarien und Rumänien) und den zwei Bewerberländern (Kroatien und der Türkei) sowie in der türkisch-zyprischen Gemeinschaft durchgeführt. In diesen Ländern wurden die einheimische Bevölkerung und die Bürger aller EU-Mitgliedsländer befragt, die ihren Wohnsitz in diesen Ländern haben und eine der Landessprachen ausreichend beherrschen, um den Fragebogen beantworten zu können. Das in allen Ländern angewendete Prinzip zur Stichprobenauswahl besteht in einer mehrstufigen Zufallsauswahl (Zufallsstichprobe). In den einzelnen Ländern wurden jeweils mit einer zur Bevölkerungszahl (um jeweils das gesamte Land abzudecken) und Bevölkerungsdichte proportionalen Wahrscheinlichkeit mehrere Erhebungspunkte durch Ziehung ermittelt.

Zu diesem Zweck wurden aus den "regionalen Verwaltungseinheiten" nach einer Schichtung pro Einzeleinheit und nach Regionstypen, diese Erhebungspunkte systematisch durch Ziehung ermittelt. Sie repräsentieren so das Gesamtgebiet des an der Studie teilnehmenden Landes, nach EUROSTAT-NUTS II und nach der Verteilung der nationalen Wohnbevölkerung in Bezug auf großstädtische Ballungszentren sowie städtische und ländliche Gebiete. Für jeden der Erhebungspunkte wurde nach dem Zufallsprinzip eine Ausgangsadresse gezogen. Die weiteren Adressen (jede n-te Adresse) wurden daraufhin ausgehend von der Ausgangsadresse nach einem Random-Route-Verfahren ausgewählt. In jedem Haushalt wurde dann der Befragte nach einem Zufallsprinzip bestimmt (nach der Regel des „zeitlich am nächsten liegenden Geburtstags“). Alle Interviews wurden von Angesicht zu Angesicht mit dem Befragten und in der jeweiligen Landessprache durchgeführt. Was die Technik der Datensammlung betrifft, wurde in allen Ländern, in denen dies möglich war, das CAPI-System (Computer Assisted Personal Interview) eingesetzt.

ABKÜRZUNG	LÄNDER	INSTITUTE	ANZAHL DER INTERVIEWS	FELDZEIT		BEVÖLKERUNG 15+	ANZAHL DER HAUSHALTE
BE	Belgien	TNS Dimarso	1.009	18/11/2006	11/12/2006	8.650.994	4.402.307
CZ	Tschech.Rep.	TNS Aisa	1.150	23/11/2006	11/12/2006	8.571.710	4.216.088
DK	Dänemark	TNS Gallup DK	1.037	19/11/2006	19/12/2006	4.411.580	2.498.621
DE	Deutschland	TNS Infratest	1.504	18/11/2006	11/12/2006	64.361.608	37.751.871
EE	Estland	Emor	1.000	21/11/2006	15/12/2006	887.094	484.874
EL	Griechenland	TNS ICAP	1.000	17/11/2006	14/12/2006	8.693.566	3.664.392
ES	Spanien	TNS Demoscopia	1.000	21/11/2006	15/12/2006	37.024.972	14.830.800
FR	Frankreich	TNS Sofres	1.012	17/11/2006	15/12/2006	44.010.619	22.438.675
IE	Irland	TNS MRBI	1.000	21/11/2006	19/12/2006	3.089.775	1.287.958
IT	Italien	TNS Abacus	1.038	18/11/2006	13/12/2006	48.892.559	21.810.676
CY	Zypern (Süd)	Synovate	504	18/11/2006	12/12/2006	596.752	223.204
CY(tcc)	Türkisch-zyprische Gemeinschaft	KADEM	500	25/11/2006	12/12/2006	157.101	51.636
LV	Lettland	TNS Latvia	1.019	24/11/2006	14/12/2006	1.418.596	526.427
LT	Litauen	TNS Gallup Lithuania	1.025	18/11/2006	12/12/2006	2.803.661	1.356.826
LU	Luxemburg	TNS ILReS	502	17/11/2006	13/12/2006	374.097	171.953
HU	Ungarn	TNS Hungary	1.000	22/11/2006	10/12/2006	8.503.379	3.862.702
MT	Malta	MISCO	500	17/11/2006	11/12/2006	321.114	127.970
NL	Niederlande	TNS NIPO	1.020	17/11/2006	15/12/2006	13.030.000	7.052.000
AT	Österreich	Österreichisches Gallup-Institute	1.029	17/11/2006	10/12/2006	6.848.736	3.339.663
PL	Polen	TNS OBOP	1.000	23/11/2006	12/12/2006	31.967.880	13.855.257
PT	Portugal	TNS EUROTESTE	1.004	24/11/2006	15/12/2006	8.080.915	3.505.292
SI	Slowenien	RM PLUS	1.019	17/11/2006	10/12/2006	1.720.137	684.847
SK	Slowakei	TNS AISA SK	1.003	20/11/2006	05/12/2006	4.316.438	1.900.344
FI	Finnland	TNS Gallup Oy	1.028	17/11/2006	14/12/2006	4.348.676	2.386.400
SE	Schweden	TNS GALLUP	1.014	18/11/2006	15/12/2006	7.486.976	4.448.746
UK	Grossbritannien	TNS UK	1.315	17/11/2006	13/12/2006	47.685.578	24.479.453
BG	Bulgarien	TNS BBSS	1.023	19/11/2006	30/11/2006	6.671.699	2.921.887
RO	Rumänien	TNS CSOP	1.000	19/11/2006	14/12/2006	18.173.179	7.320.202
HR	Kroatien	Puls	1.000	17/11/2006	15/12/2006	3.722.800	1.451.730
TR	Türkei	TNS PIAR	1.005	17/11/2006	12/12/2006	47.583.830	15.070.093
TOTAL			29.260	17/11/2006	19/12/2006	444.406.021	208.122.894

In jedem Land wurde ein Vergleich der Stichprobe mit der Grundgesamtheit durchgeführt. Die Beschreibung der Grundgesamtheit basiert auf den Bevölkerungsdaten von EUROSTAT bzw. den von den nationalen Statistik-Instituten stammenden Daten. Für alle Länder wurde auf der Basis dieser Beschreibung der Grundgesamtheit ein Verfahren zur nationalen Gewichtung ausgearbeitet (unter Einbeziehung von Marginal- und Kreuzgewichtungen). In allen Ländern wurde das Geschlecht, das Alter, die Regionen und die Siedlungsgröße in das Iterationsverfahren einbezogen. Für die internationale Gewichtung (z.B. EU-Mittelwerte) hat TNS Opinion & Social auf die offiziellen, von EUROSTAT oder den nationalen Statistik-Instituten herausgegebenen Zahlen zurückgegriffen. Die vollständigen Bevölkerungszahlen, die in dieses Verfahren der nachträglichen Gewichtung eingeflossen sind, sind oben angegeben.

Für die Abschnitte des Fragebogens, in denen die Befragten aufgefordert waren für ihren Haushalt zu antworten, wurde in das Marginal- und Kreuzgewichtungsverfahren ein zusätzliches Kriterium zur Gewichtung eingeführt. Zusätzlich zu Geschlecht, Alter, Region und Siedlungsgröße wurden alle Länderstichproben für die Beschreibung der Grundgesamtheit der Anzahl der Personen in jedem Haushalt repräsentativ gemacht. Danach wurden die repräsentativen Stichproben der Personen von mindestens 15 Jahren in Haushaltsstichproben umgewandelt. Für die internationale Gewichtung (z.B. EU-Mittelwerte) hat TNS Opinion & Social auf die offiziellen, von EUROSTAT oder den nationalen Statistik-Instituten herausgegebenen Haushaltszahlen zurückgegriffen. Die vollständigen Haushaltszahlen, die in dieses Verfahren der nachträglichen Gewichtung eingeflossen sind, sind oben angegeben.

Der Leser sollte darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den Ergebnissen einer Umfrage stets um Schätzungen handelt, deren Genauigkeit – bei sonst gleichen Voraussetzungen – von der Stichprobengröße und dem Stichprobenanteil abhängig ist. Für eine Stichprobengröße von ungefähr 1.000 Interviews, schwanken die wahren Werte innerhalb der folgenden Konfidenzintervalle:

Stichprobenanteil	10% or 90%	20% or 80%	30% or 70%	40% or 60%	50%
Konfidenzgrenzen	± 1.9 Punkte	± 2.5 Punkte	± 2.7 Punkte	± 3.0 Punkte	± 3.1 Punkte